

Volksstimme

(Halbwechtl. Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einjährig höchstens 1,80 Mark, mit Ausnahme der Sommer- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Rautenweg 6, m. b. H. Bernhardtstr. für Politik u. Wirtschaftskarte Wittenburger, für den lokalen Teil l. B.: H. Wittenburger, für Name u. Inhalt Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 200, Wittenburger, Wernigerode 4556 und Wittenburgerhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 142

Freitag, den 20. Juni 1930

5. Jahrgang

Moldenhauer geht

Von der Schwerindustrie erdolcht.

Der Fall Moldenhauer ist erledigt. Der Finanzminister des Kabinetts Brüning geht endgültig. Er muß gehen, weil seine eigene Partei ihn als Finanzminister nicht länger ertragen will und die Mehrheit der völksparteilichen Reichstagsfraktion entschlossen sein soll, Moldenhauer auszuscheiden, wenn er es wagen sollte, gegen ihren Willen weiter Finanzminister zu bleiben. Am 11. d. M. wird der Rücktritt Moldenhauers und die Annahme der Demission durch den Reichspräsidenten voraussichtlich erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Der Reichskanzler hat sich am Donnerstag im Verlauf einer Unterredung mit dem Führer der Volkspartei Dr. Schulz davon überzeugen lassen, daß sein Finanzministerium nicht mehr zu halten ist und das Verbleiben Moldenhauers im Kabinett gleichbedeutend sein würde mit dem Vorschlag der völksparteilichen Fraktion, die Opposition. Angesichts dieser Situation hat sich Brüning entschlossen, von weiteren Einwirkungen auf Moldenhauer abzusehen und vor dem anfänglichen Beschäftigten Vorschlag an den Reichspräsidenten, in den Rücktritt des Finanzministers nicht einzumischen, Abstand zu nehmen. Er mußte sozusagen zwangsweise auf seine Pläne verzichten, weil das Verbleiben Moldenhauers wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen zum Rücktritt des Gesamtministeriums führen würde. Um den eigenen Mann im Finanzministerium los zu werden, war der Industriestempel der Volkspartei entschlossen, auch der Regierung Brüning einen Dolchstoß zu versetzen. Dem ist Brüning ausweichen, indem er endgültig auf Moldenhauer verzichtete und sich auf die Suche nach einem neuen Finanzminister begab. Man kann es verstehen, wenn im Zentrum und bei den Demokraten über die Volkspartei äußerste Bitterkeit herrscht. Man versteht es umlorn, wie es die Volkspartei erst bei der letzten Regierungskrise erholte. Handlangerdienste gegen die Sozialdemokratie geleistet haben und ihnen jetzt der Dank in Form neuer Kuratien und in Form eines Ultimatumes zuteil wird. Und man versteht erst recht, daß Brüning heute behauptet, zum Scheitern der Großen Koalition im letzten Stadium seine Hand geboten zu haben.

Moldenhauer geht — ein anderer Mann tritt an seine Stelle. Nur möchten wir betonen, daß damit die Situation eine wesentliche Erleichterung oder gar eine endgültige Klärung erfährt. Der Kampf der Volkspartei gegen ihren eigenen Finanzminister galt weniger der Person Moldenhauers, er galt dem Repräsentanten einer Politik, die sich dem Willen der Schwerindustrie nicht

reflexlos beugte. Diesen Kampf wird das schwerindustrielle Unternehmertum weiterführen, ganz gleich mit der neuen Finanzminister auch heißen mag und er wird ihn hauptsächlich führen, noch als bisher führen, wenn der neue Mann — wie anzunehmen ist — nicht zur Volkspartei gehört. So ist zu erwarten, daß die Regierung Brüning auch ohne Moldenhauer von einer Schwierigkeit in die andere gerät, von einer Krise in die andere taumelt, bis sie schließlich nicht mehr aus sich selbst herauskommt. Dann gilt es Abrechnung halten mit der Politik dieser Regierung und den verbrecherischen Krisenmachern in der Deutschen Volkspartei!

Warum Moldenhauer gehen muß.

Über die tieferliegenden Gründe, die zum Sturz Moldenhauers führten, unterdrückt der nebenstehende Artikel Breitscheldts, auf den wir besonders hinweisen. Das Unternehmertum geht in der Lohnfrage sehr empfindlich. Waghende Industrieunternehmer in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei treten jetzt ganz offen dafür ein, eine Entlastung der Wirtschaft durch

Lohn- und Gehaltskämpfe auf dem Wege der Gehaltshebung durchzuführen. Sie denken dabei an ein „Gefetz zur vorzeitigen Kündigung langfristiger Tarifverträge“.

Allem Anschein nach gehen die Störmacher mit dem Gedanken an, ähnlich wie 1923 mit Hilfe der Gehaltshebung eine Arbeitszeitverlängerung durchgeführt wurde, jetzt eine Lohnsenkung herbeizuführen. Solchen Verulden wird — das darf und muß man schon jetzt sagen — die Arbeiterschaft mit eigener Energie entgegenzutreten. Ein Lohnsenkungsdiktat auf dem Wege der Gehaltshebung, d. h. eine brutale Vergewaltigung der Arbeiterschaft durch den Reichstag, wäre für die Regierung Brüning ein höchstverwerfliches Unterfangen.

Der neuen Lohnkämpfern der Störmacher zu Liebe will die Deutsche Volkspartei ihren Finanzminister opfern. Moldenhauer soll, wie die „Königliche Zeitung“ meckelt, abgelöst haben, dem Weg der geschickten Lohnsenkung zu beschreiten. Infolgedessen hätten sich die Gegensätze zwischen ihm und den Industriellen so verschärft, daß diese schließlich die Zustimmung zur Aufhebung seiner Rücktritt zugehen ließ.

Man sieht aus diesen Vorgängen überdeutlich, daß das Unternehmertum und seine parlamentarischen Vertreter sich nimmer zu noch schlimmeren und noch gefährlicheren Vorhaben gegen den Lebensstand der Arbeiterschaft ansetzen und wie doppelt notwendig die Hilfe der Arbeiter zur Abwehr ist.

Politik oder Verbrechen?

Von Rudolf Breitscheid.

In Dresden lud bis vor wenigen Tagen ein Riesensaal zum Besuch einer völksparteilichen Wählerversammlung ein, in der der Finanzminister Moldenhauer über die Sanierung der Reichsfinanzen sprechen sollte. Dieses Plakat ist überflüssig worden. Als Referent wird jetzt der Reichstagsabgeordnete Brüninghaus und als Thema „Unser Kampf gegen das Notopfer“ angekündigt. Ein ominöses, aber sehr bezeichnendes Symptom für die Zustände, die in der Deutschen Volkspartei herrschen. Herr Moldenhauer darf nicht mehr reden, weil er bei seinen Freunden unten durch ist. Aus der Sanierung der Reichsfinanzen mit Hilfe des Notopfers ist der Kampf gegen dieses Notopfer geworden.

Zweifellos wird der Versuch mit neuen Kompromißverhandlungen gemacht werden, und in den Kreisen der Regierung rechnet man damit, daß die Volkspartei weicher sein werde, wenn die fälligen Landtagswahlen vorüber sind. Sei es, weil sie es dann nicht mehr nötig hat, den agitatorischen Gesichtspunkt in den Vordergrund zu stellen, sei es, weil sich unter dem Einbruch einer Niederlage ihre Bedenken gegen eine Aufhebung des Reichstages verflüchtigen werden. Und diese Bedenken sind ja an und für sich bei allen bürgerlichen Parteien und völksparteilichen Fraktionen in dem Bundesstreit des Herrn Scholz zu erkennen. Wie von der Sozialdemokratie immer behauptet worden ist, die Sorge um das Schicksal der Arbeiterschaft ist die eigentliche Motive. Man benutzt sie nur, um die wahren und legitimen Absichten zu verbergen. Mit dem heroischen sozialpolitischen Erwägungen soll den Anhängern im Lande Sand in die Augen getrieben werden, damit sie nicht zu leben vermögen, welche in höherem Maß unglückseligen Klüppeln bei den Treibern hinter den Kulissen auszuweichen sind.

Um sehr klare Bestätigung unserer Auffassung findet sich in einem Berliner Bericht der „Königlichen Zeitung“. Wir geben den betreffenden Passus wörtlich wieder: „Die Gegensätze zwischen der Fraktion und Moldenhauer haben sich jedoch wieder verschärft, da die Fraktion mehr und mehr unter die Führung der Industrievertreter geriet, die die Moldenhauerischen Vorschläge grundsätzlich ablehnen, da sie eine Sanierung der Finanzen von der Steuerseite her als hoffnungslos ansehen und statt dessen eine Entlastung der Wirtschaft durch Abbau von Steuern und Gehältern durchführen wollen. Bei ihnen hat sich der Gedanke durchgesetzt, daß dieser Abbau auch auf gesellschaftliche Wege durchgeführt werden könne und müsse, indem der Reichstag ein Gesetz beschleße, daß die langfristigen Tarifverträge aufhebe. Als Moldenhauer es ablehnte, sich auf diesen Weg zu begeben, verschärften sich die Gegensätze noch weiter und schließlich ließ die Gruppe der Industriellen dem Finanzminister die Unterstützung zu seinem Rücktritt zusagen. Daraus ist bestritten, daß die Fraktion, daß seine Fraktion schließlich einen Beschluß faßten, der von ihm seinen Rücktritt fordern werde.“

Die Darstellung der „Königlichen Zeitung“ kann noch nach zwei Richtungen ergänzt werden. Einmal ist festzustellen, daß die Kampagne, von der sie spricht, in der Sauplatz geführt wird von dem Abgeordneten Schmidt, der immer noch als Staatssekretär im Ministerium der besetzten Gebiete ist. Er findet keine Unterinteressierten Mitglieder der Fraktion. Aber was wichtiger ist: es geht diesen Herren nicht um die Aufhebung der langfristigen Tarifverträge, sondern auch um die Abschaffung der Beschäftigungsordnung und den weiteren Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Es geht ihnen, ganz allgemein gesagt, um den Kampf gegen die sozialen Erwerbslosigkeiten der Arbeiterschaft.

Für sie steht nicht etwa der Gedanke der Beseitigung des Finanzengels in erster Linie. Sie wünschen auch gar nicht, die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung oder durch Preisentfaltung einzuschränken. Im Gegenteil: die Not des Volkes und die Not der Erwerbslosen sind ihnen willkommenen Helferinnen für die Derartigung ihrer Pläne. Wenn alle Darlehensschuldigkeiten unmöglich gemacht werden, wenn das Proletariat durch die andauernde Arbeitslosigkeit müde gemacht ist, dann wird, so hoffen sie, der ihnen günstige Moment gekommen sein. Daß sie ihre Projekte auf dem gesellschaftlichen Wege durchführen können, bilden sie sich sehr nicht ein. Sie wollen die Voraussetzungen schaffen für die Anwendung des Artikels 48, oder vielmehr auf noch für andere diktatorische Maßnahmen. Weit von dem Willen entfernt, der Wirtschaftskrisis ein Ende zu bereiten, beschäftigen sie, sie zu vertiefen und zu verschärfen. Jedes Mittel ist den Sozialistenpolitikern recht, und wenn sich neuerdings die Angelegenheiten dafür mehren, daß die nationalsozialistische Bewegung gerade aus den Kreisen der reichsindustriellen Industrie finanzielle Zusammenhänge erhält, so würde auch dies Unterstützung einer Partei der Beunruhigung und des Aufwaches nur als gut in den Rahmen des Gesamtbildes passen.

Hier also haben wir wieder einmal die Reismomente in Reinsicht.

Das „Elend“ der deutschen Industrie.

Der Dawesplan hat es ans Licht gebracht.

Über die Vermehrung des industriellen Reichtums und das schnelle Konzentrationsstempo im kapitalistischen Deutschland während der Jahre 1926 bis 1929 ist von der Bank für deutsche Industrie, Dampfgenerationen sehr wertvolles Material veröffentlicht worden. Die Bank für Industrieobligationen hatte unter dem Damesplan die Aufgabe, die Industrieobligationen im Betrage von insgesamt 5 Milliarden und von jährlich 300 Millionen auf die deutsche Industrie, Bank, Bank- und Handelsbetriebe sowie die öffentlichen Betriebe (ohne Reichsbahn und ohne die gesamte Landwirtschaft) auszulagern, die Industrieobligationen einzuziehen und über den Reparationsagenten an die Reparationsgläubiger weiterzugeben. Die Arbeit erproben sich diese und zum Teil neuartige Einblicke in die Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die seit der Jahre 1926 bis 1929 von der Bank der Öffentlichkeit übergeben worden sind. Aufbringungsplan zusammengefaßt. Die Zahl der Betriebe (ohne Reichsbahn und Reichsbahn) mit einem Betriebsvermögen von mehr als 20.000 Mark.

Von 1926 bis 1929 ist die Zahl der erfassten Betriebe mit über 20.000 Mark Betriebsvermögen von 187.420 auf 208.715 oder um mehr als 10 Prozent gestiegen. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß von 1926 bis 1928 ein Rückgang um rund 1500 Betriebe zu verzeichnen war, was zweifellos mit dem Stagnations- und Rationalisierungsbewegung zusammenhängt. Die trations- und Rationalisierungsbewegung als früher veranlagte. Die Zahl der Betriebe, die die Zahl ist das Vermögen der erfassten Betriebe gestiegen, was einen wichtigen Einblick in den trotz der steigenden Reparationslast wachsenden Reichtum der deutschen Industrie erlaubt. Von 1926 bis 1928 ist das zur Aufbringung herangezogene Vermögen von 40,7 auf 42,7 und bis 1929 sogar auf 48,7 Milliarden Mark gestiegen, jedoch in dem einen Jahr 1927

Durchschnitt der Betriebe; auf den einzelnen erfassten Betrieb kamen 1926 = 217.000 Mark, 1929 aber 233.000 Mark. Der Gesamtvermögen des industriellen Reichtums bzw. des erfassten Betriebsvermögens liegt natürlich in der eigentlichen Industrie mit 66,7 Prozent d. h. bei Bergbau verarbeitender Industrie, Handel und Baugewerbe. Bemerkenswert aber ist, daß der

Anteil der Banken und Versicherungsunternehmen

in den drei Jahren bis 1929 von 6,4 Prozent auf 8,2 Prozent gestiegen, während der Anteil der Industrie von 69,0 Prozent auf 66,7 Prozent gesunken ist; ein Beweis für die große Schuldenvermehrung, die bei Banken und Versicherungsunternehmen in dieser Zeit eingetreten ist.

Recht interessant ist auch die Frage, wie stark Aktiengesellschaften und sog. Personalarbeitnehmer der Zahl und dem Werte nach an der Aufbringung beteiligt waren. Auf die Aktiengesellschaften entfielen im Jahre 1929 der Betriebszahl nach nur 4,3 Prozent, dem Betriebsvermögen aber nicht weniger als 45,4 Prozent. Auf die Personalarbeitnehmer (also nicht Aktiengesellschaften oder G.m.b.H.) kamen der Betriebszahl nach nicht weniger als 82,0 Prozent, dem Betriebsvermögen nach aber nur 35,3 Prozent!

Die kleinste Zahl, aber die reichhaltigsten Vermögen stellen die Großbetriebe mit einem Betriebsvermögen von 5 Millionen Mark.

Es sind nur 0,5 Prozent der Betriebe, also nur ein Zehntel der Gesamtzahl, die ein Vermögen von über 5 Millionen Mark haben, aber auf dieses halbe Prozent kam ein Betriebsvermögen von 19,8 Milliarden oder rund 45 Prozent jener 48,7 Milliarden, die insgesamt erfaßt wurden. Das Betriebsvermögen der Betriebe mit mehr als 5 Millionen Mark ist gleichmäßig von 1926 bis 1929 vermehrt. Seit 1926 mehr als 50 Prozent auf dieses halbe Prozent der insgesamt erfassten Betriebe entfallen.

eine Reichtumsvermehrung von fast 15 Prozent festzustellen ist. Diese Reichtumsvermehrung betrifft auch den

Das Musikerelend.

Diese soziale Frage ist das Hauptverhandlungsthema des in Berlin eröffneten 4. Verbandstages des Deutschen Musikerbundes. Während um die Zeit des letzten Verbandstages vor 3 Jahren in den deutschen Großstädten kaum so viel arbeitslose Musiker zu finden waren, daß man mit ihnen ein Gemeinschaftsorgan zusammenstellen konnte, waren nach einer Erhebung des Hauptverbandes in der Zeit vom 4.—10. Juli in 20 größten deutschen Städten 6200 Musiker arbeitslos, davon allein in Berlin 2000. Wie groß die Not dieser arbeitslosen Musiker ist, zeigt die weitere Feststellung, daß von diesen 6200 arbeitslosen Musikern 2568 keine Unterstützung erhielten, weil sie entweder ausgesteuert waren oder keine 26 Wochen Arbeit nachweisen konnten. Besondere Wirtschaftspolitik und technische Umwandlungen haben also nicht nur für die Industriearbeiterschaft, sondern auch für Arbeiterkinder, die in keiner unmittelbaren Verbindung mit der Industrie stehen, verheerende Folgen gehabt.

Trotz der wirtschaftlichen Ungunst ist es der Organisation, wie aus Faulstich's Geschäftsbericht hervorgeht, im Laufe der letzten drei Jahre gelungen, eine

ganze Anzahl tariflicher Erfolge zu erzielen.

Es ist z. B. die Zahl der Tarifverträge für die Kinomusiker seit 1927 von 25 auf 64 gestiegen; ebenso stieg die Zahl der von den Tarifverträgen erfaßten Betriebe und Beschäftigten. An der Bezahlung bei Krankheit, in der Bewährung von freien Tagen, in der Urlaubsregelung usw. wurden Verbesserungen durchgesetzt; in vielen Fällen wurden Tarifversicherungen abgeschlossen. Röh und Schönerer war der Kampf gegen die Beamten- und Militärmusiker, der Dittmann und Ausländer; leider waren hier nur geringe Erfolge beschieden.

Die Mitgliederzahl blieb in der Berichtzeit stabil. Der Verband hatte am Schluß des ersten Quartals dieses Jahres 21 709 Mitglieder. Ende 1928 zählte er 23 500, von denen durch die Einführung des Konziliums und der damit zusammenhängenden Stichtung aus dem Musikerbund wieder 1800 verloren gingen.

Die Tätigkeit des Verbandsvorstandes während der Berichtzeit fand, von einzelnen, rein organisationsstatistischen Fragen abgesehen, vollst. Anerkennung.

Am Dienstag wurde zur Bestämpfung der katastrophalen Arbeitslosigkeit im Musikerberuf

eine Entschärfung angenommen, die folgende Forderungen enthält: Unterlegung, mindestens aber stärkste Einschränkung der außerbetrieblichen Musiktätigkeit der Reichsmusiker, Verbot oder weite Einschränkung des nebenamtlichen Musizierens der Beamten, Einführung des Meldezwangs für alle freierwerbenden Stellen im Musikerberuf, Beseitigung oder weitestgehende Einschränkung der musikalischen Schwerverbände durch entsprechende Ausgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes oder Erweiterung der geltenden Arbeitslosenversicherung, weitestgehende Einschränkung der Einreise- oder Arbeitsgenehmigung für ausländische Kapellen und Musiker, Ausbaurückmeldung der Gewinne aus der mechanisierten Musik für die gefährdeten Berufsmusiker, Konsolidierung der Kinobetriebe, volle Anwendung der Sozialgesetzgebung auf die Berufsmusiker, Beseitigung der unzulänglichen Musikausbildungsstätten durch Veränderung der Gewerbeordnung oder Unterstellung des Musikausbildungswesens unter die Aufsicht der Schulbehörden.

An der Begründung dieser Entschärfung wies der stellvertretende Verbandsvorstand Rietzel darauf hin, daß in vielen Städten die Mitglieder heroorgerender Naturorchester selbstständig geworden seien, um ihre Anstellungsbewerbungen und Ansprüche zu verwickeln. Die Theatertruppe bleibe natürlich auch für die Theatermusiker nicht ohne Folgen. Das Vorgehen der Stadt Danzig, wo man durch intensive Werbung ständiger Theaterkonzerte für die kommende Spielzeit ein volles Haus gesichert habe, zeige, daß man der Theatertruppe besser von der Einnahme als von der Ausgabe Seite helfen könne.

Der Sonntag fuhr 50—60 Proz. der Kinomusiker trotz Geschäft.

Am Mittwoch nahm der Verbandstag nach der Entgegennahme zweier instruktiver Referate über Steuer- und Arbeitsrechtsfragen, die von Prof. Dr. Perle und Dr. Böttger gehalten wurden, gründlich nach dem Stande der Dinge zu fragen. Stellung. Der Kommissar des Verbandes, Sohn, gab einen Überblick über die Bemühungen des Verbandes, die

Schließungsfrist

und die sog. Stabteilerien zu unterbinden. Diese Schließungsfrist sei heute schlimmer als je. Die Behörden könnten ihr nicht recht bekommen, weil die Schließungsfrist als gewerbliche Unternehmungen der Gewerbeaufsicht unterstellt seien, diese aber die Zustände nicht richtig beurteilen könne. Notwendig sei daher eine Änderung der Gewerbeordnung, wonach jede Ausübung Sängerei in der Musik als Unterricht aufzufassen und dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu unterstellen sei. Ein entsprechender Antrag liegt bereits dem Reichstag vor, die von Ausländern mit den sozialdemokratischen Mitgliedern des Sozialpolitischen Ausschusses hatte hoffen, daß diese notwendige Gesetzesänderung bald komme.

Es wird nichts getan, gar nichts.

Die Meldungen von einem bevorstehenden Verbot der Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Partei werden von zuständiger Stelle auf die Frage „als den Tatsachen nicht entsprechend“ bezeichnet. Auch irgendwelche Vorbereitungen für ein derartiges Verbot seien nicht im Gange, falls es auch die Nachricht von einer beschlossenen Aufhebung des Stahlhelmverbots für Rheinland und Westfalen.

16 Millionen für Schidjan.

Die preussische Regierung hat dem Staatrat einen Geselzwent zugewendet, der Mittel in Höhe von 15,872 Millionen M für die Schidjanwerke verlangt. Dazu wird mitgeteilt: Die Sanierung, die bereits in den Vorjahren fehlgeschlagen ist, erfordert außer den bereits darlehensweise zur Verfügung gestellten Beträgen eine einmalige Barauszahlung von 21 Millionen M , wovon einen fünften Betriebsaufschlag für die ersten Jahre von 1,5 Millionen M stark und für das dritte bis zum sechsten Jahr einen jährlich geringer werdenden Zuschuß von insgesamt 6,5 Millionen M . Von diesen Kosten habe Preußen 25/30 = 9,583 Millionen M zu übernehmen. Außerdem sei Preußen an der Gründung der Schidjan G. m. b. H. beteiligt, was Aufwendungen von 6,289 Millionen M erfordert.

Gegen den Hakenkreuz-Anflug am Ostseestrand. Aus Kolberg wird gemeldet, daß der dortige Oberbürgermeister eine Verordnung erlassen hat, die das Tragen von Hakenkreuzabzeichen und das Hüben von Hakenkreuzfahnen im gesamten Gebiet des Roberger Strandes verbietet.

Keine Einigung über die Arbeitszeit der Bergleute. Die Bemühungen der Kohlenkommission des Internationalen Arbeitsamtes, zu einer Verständigung hinsichtlich der Arbeitszeit der Bergleute zu gelangen, sind nach dem Verlauf der Donnerstag-Sitzung der Kommission in Genf vorläufig als gescheitert zu betrachten.

Die wandernde Zahnklinik



Der Kreis Jüdelobg-tuckenwalde hat eine Zahnklinik auf Rädern einrichten lassen, die von Dorf zu Dorf fährt und in der jedes Schultind kostenlos behandelt wird. Die wandernde Schulzahnklinik ist mit den modernsten Apparaten und Hilfsmitteln ausgerüstet.

Der Lübecker Genossenschaftstag

nahm am Mittwoch, seinem letzten Verhandlungstage, ein Referat von August Koch über die Beschaffung der Zivil- und Finanzgerichte entgegen. Geht auf reichhaltiges Material erhob der Redner Einträge gegen die Aufsicht, die er wegen ihrer Einstellung zu den Konsumvereinen als Klassenjustiz bezeichnete und von der er forderte, daß sie wirklich Beschaffung und Gerechtigkeit walten lasse.

Sirawsky-Samburg berichtete über das konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen. Die Vorträge gingen dahin, soziale Kreise heranzubilden, da Verkaufserlöse aus geistlich für die Genossenschaftsbewegung zu gewinnen und vor allem die Frau, die Geschäftsführerin im wertvollen Haushalt konsumgenossenschaftlich zu schulen.

Gegen vier Stimmen beschloß der Kongreß den Ausschluß des Konsumvereins Verfeßburg, dessen kommunifische Leitung dauernd gegen die Statuten des Zentralverbandes verstoßen hat und den konsumgenossenschaftlichen Bestrebungen fortwährend Schaden zufügt. Schließlich wurden die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses und der Fortbildungskommission wieder gewählt.

Heinrich Lorenz dankte den Delegierten und insbesondere den Lübecker Freunden. Die Genossenschaften seien zum Kampf bereit, nun mögen die Herren von der Wirtschaftspartei kommen, es werde ihnen aufgezeigt werden.

Generalversammlung der G. C. G.

Lübeck, 19. Juni. (Eig. Drabth.) Die am Donnerstag im Anschluss an den Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutsche Konsumvereine abgeschlossene 36. ordentliche Generalversammlung der Großtaufgesellschaft genehmigte die Jahresrechnung und setzte die Verzinzung auf das eingezahlte Stammkapital auf 5 Proz. fest. Der Ueberflus beträgt insgesamt 4,946 Millionen M . Davon gehen 741 000 M für Verzinzung ab, so daß ein Saldo von 4,205 Millionen M verbleibt. Von diesem Betrag werden 2 Millionen M für den Referenzfond, 1 Million M für den Produktionsfond, 500 000 M für den Baufonds, 250 000 M für den Dispositionsfond und 456 000 M für den Referenzfond vermerkt. Für die am 30. Juni in den Ruhestand tretenden Geschäftsführer Heinrich Lorenz und Emil Berger wurden die bisherigen stellvertretenden Geschäftsführer Friedrich Albert, Josef Raden und Gustav Bornert als Geschäftsführer bestellt. Die Zahl der Geschäftsführer, die bisher 5 betrug, erhöht sich dadurch und durch die Zuzug von Andreas Mirus, Ernst Berlin, auf 7. In den Aufsichtsrat wurden Wälflein-Samburg, Bauer-Wülflein, Hoffmann-Breslau, Grunke-Wülflein, Kiesel-Schilling, Hartung-Königsberg, Bippmann-Deffau, Widmayer-Stuttgart, Kohn-Dortmund und Paul Lange-Berlin gewählt.

Aus aller Welt.

Der erste Gasmotor als Denkmal.



Das Kölner Denkmal für Otto und Langen, die Erfinder des Gasmotors.

Der Verein Deutscher Ingenieure wird am 28. Juni in Köln sein 75jähriges Jubiläum feiern. Anlässlich dieses Jubiläums soll den Erfindern des ersten Gasmotors (1864) eine besondere Ehre durch Aufstellung eines Denkmals, das eine Nachbildung des ersten Motors zeigt, zuteil werden.

Byrds Empfang in Newyork.

Newyork, 19. Juni. (Eig. Drabth.) Admiral Byrd und seine 67 Südpol-Gefährten wurden am Donnerstag von der Bevölkerung Newyorks mit einem selbst für Amerika ungewöhnlichen feierlichen Jubel empfangen. Der unier Broodman, den unzählige Fahnen förmlich umgeben, war seit dem frühen Morgen voll von hunderten begeisterten Menschen. Das Geschiff und die Gefährten nach feierlicher Begrüßung im Hafen im bunten Festzug durch den Broadway zum Rathaus geleitet wurden, fand die Begrüßung keine Grenzen mehr. 2000 Mann Bundesmiliz, Marinetruppen und Nationalmiliz nahmen neben riesigen Polizeiaufgehoben am Festzug teil. Das Luftschiff „Das Angeles“, zwei Kleinluftschiffe und Dutzende von Flugzeugen kreisten ständig über dem Jubel. Vor dem Rathaus hatten die höchsten Behörden Aufstellung genommen. Sie überhäufte die Polarhelden mit Auszeichnungen und Ehrungen. Am Abend reiste Admiral Byrd mit seinen Gefährten nach Washington.

Ein schwerer Unfall hat sich in dem Kohlenbergbauerte Gilin bei Charleroi ereignet. Einer der riesigen Kohlenflächentage, die den belgischen Kohlenabbauern ihr besonderes Gepräge verleihen, geriet in der Nacht zum Donnerstag in Bewegung. Die gemaltigen Erdmassen stürzten auf die den Hügel umgrenzenden Häuserreihen. Sieben Bergarbeiter wurden verunglückt und ihre Einrichtungen zerstört. Zehn Häuser sind noch bedroht. Die Bewohner hatten die Gefahr rechtzeitig bemerkt, so daß Todesfälle nicht zu verzeichnen sind.

Schwerer Unfall durch eine ungeschickte Seite. An dem Dorfe Gersheim in der Provinz Westfalen wurde durch zwei Arbeiter, die ihre Seiten ungeschickt auf dem Rücken trugen, ein schwerer Unfall verursacht. Ein anderer Arbeiter namens Schürff wollte die Heiden mit seinem Fahrband überholen, unterließ es aber, ein Klingelzeichen zu geben. Als einer der vor ihm gehenden Arbeiter niemand hinter sich herkommen hörte, wollte er sich umwenden und schlug dabei Schürff die Seite ins Gesicht. Der Unglückliche erlitt dabei so schwere Schmitwunden im Gesicht und am Kopf, daß er sofort zu einem Arzt gebracht werden mußte.

Arbeits für den Senker. Der Landwirt Julius Zell in Schmellberg (Württemberg), der wegen Ererbung seines Vaters im vorigen Jahre zum Tode verurteilt wurde, soll in den nächsten Tagen hingerichtet werden. Das von ihm eingereichte Gnadengesuch hat die württembergische Regierung abgelehnt.

Dreißig Anwesen verdrängt. Ein Großfeuer löschte in der Gemeinde Opotan in 24 Stunden mit etwa hundert Feuerbänden ein. Pfarrhaus, Post und Schule brannten bis auf die Grundmauern nieder. Ein Bauer kam in den Flammen um.

Brandstiftung-Rom in Heben Stunden. Ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflieger-Gesellschaft aus Braunschweig, das mit dem Niedrigflieger-Keller, dem Flugkapitän Steinbock und einem Monteur besetzt war, flog in 7 Stunden 15 Minuten von Braunschweig nach Rom. Zweck des Fluges war Erforschung der meteorologischen Verhältnisse über den Alpen und die Prüfung verschiedener neuer Meßinstrumente. Das Flugzeug startete nach zweieinhalbstündiger Aufenthalt in Rom zum Rückflug.

Letzte Nachrichten

(Eigene Samt- und Drabthberichte.)

Erdrutsch in Essen.

Wie in Wienburg.

Essen, 20. Juni. (Telunion.) Am Donnerstagabend entlief in der Helmholztstraße in der Nähe der Zeche „Hagenbeck“ ein großer Erdrutsch. Es bildete sich ein Trichter von etwa 30 Meter Durchmesser und etwa 25 Meter Tiefe. Der 25ten Jahre alte Erdbeschauer kam sofort mit in die Tiefe. Ein dort lebender Erdbebenforscher, der zu einer Campyloche gehörte, riefte unmittelbar hinterher. An der Unfallstelle befand sich ein alter Schacht, durch dessen Zulaufmündung der Erdrutsch verursacht wurde. Die Leiche des Anwesenden konnte nicht geborgen werden, da nicht ausgeschlossen ist, daß das Erdreich weiter nachdrückt.

Ford gibt „Ferien“.

Newyork, 20. Juni. (Eig. Samt.) Die Fordwerke kündigen die Schließung sämtlicher Betriebe in Detroit zum 12. Juli an, mindestens zwei Wochen an. Die Schließung soll erfolgen zur Verbesserung der Beschäftigung und der Gewährung gemeinsamer Ferien an sämtliche Arbeiter und Angestellte. Die übrigen Automobilwerke in Detroit beschäftigen, dem Vorgehen Ford zu folgen und im Laufe des Sommers ihre Werke ebenfalls vorübergehend, wie Ford, stillzulegen.

Schweres Bergungsgeschehen in Schwabitz.

London, 20. Juni. (Telunion.) Nach einem Telegramm aus Kapstadt wurden am Donnerstag in den Reef-Bergwerken durch ein nachgelassenes Gestein sieben eingekerkerte Bergarbeiter getötet und zehn verwundet. Die Bergarbeiter wurden durch den Einsturz vollkommen verdrängt. Die Bergungsarbeiten bereiten große Schwierigkeiten.

REKORDTAGE

95 1⁹⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵

Unsere Rekord-Tage sind ein Riesen-Erfolg!!

Waschstoffe

Wolltunierseide Weisen-Neuengänge 95 Pf.
 Meter 95, 2 Meter
Panama schiffsbis für Sportkleider 95 Pf.
 Meter
Renforcé farbig, für Mäntel und Kleider 1.95
 3 Meter
Gingham doppelt breit gute Qualität Meter 95 Pf.

Der große Strümpfverkauf zu Serien-Preisen!

Im Lichthof auf Extra-Tischen!

Damen-Strümpfe prima Malo mit Nacht 95 Pf.	Herren-Godden 3' wolle, grau 95 Pf.
Damen-Strümpfe Knitjelle in modernen 95 Pf.	Herren-Jacqu-Godden farbig, nette 95 Pf.
Damen-Strümpfe künstliche Knitjelle schwarz u. farbig 95 Pf.	Kinder-Strümpfe Nr. 3-8 95 Pf.
Damen-Strümpfe prima Seidenfäden oder Seide platt. 95 Pf.	Kinder-Strümpfe prima Seidenfäden, beige u. grau, Nr. 3-10 95 Pf.
Damen-Strümpfe Celso-Seide, in allen modernen Farben Paar 1.95	Damen-Strümpfe Schwarz 95 Pf.

Druckstoffe

Woll-Boile bedruckt doppelt breit Meter 1.95 95 Pf.
Sapon neue Muster reine Seide Meter 4.95 3.95 1.95
Soile Kunstseide in neuen Streifen 2 Meter 2.95
Rumfied. Boile die große Mode 100 cm breit Nr. 4.95 3.95

Konfektion

Kleidchen • Spielhöschen 1.95 95 Pf.
Damen-Kleider Knitjelle oder Mäntel 1.95
Sport-Kleider weiß oder farbig, Panama 4.95 3.95
Seppi-Polien mit. Wildleder Größe 1-6 4.95

In unserer Putz-Abteilung erhalten Sie für:

95 Pf.	1.95	2.95	3.95	4.95	7.50
Packischelacken	Damenhüte aus versch. Ge- flechten, hell- und dunkelfarbig	Moderne Sporthüte zweifärbig mit Bandgarnitur	Moderne Sommerhüte darunt. Frauenhüte alle Kopfsorten	Hochsommerhüte mit Krinal ver- arbeitet, in mod. hellen Farben	Hohelen. Hoch- sommerhüte aus Santorett u. Kattun- stoffe, mit schöner Bandgarnitur

Schuhwaren

Damen-Bantafel Paar 95 Pf.
Damen-Sandalschuhe Paar
Hallen-Zurnschuhe Paar 95 Pf.
Damen-Stoffdamschuhe m. Wildleder-
sohle Paar 1.95
Kinder-Spangenschuhe beige Paar 2.95

Herren-Artikel

Spazierhüte gefasst 95 Pf.
Herren- u. Knaben-Ledergürtel 95 Pf.
Wimper neue Muster, zum Ausstechen 95 Pf.
Oberhemden 4.95 3.95 2.95

Wäsche

Damen-Schlüpfer K'telle, Gr. 42-48 95 Pf.
Kinder-Badeanzüge schwarz Trikot Größe 60-80 95 Pf.
Damen-Schlüpfer Charmante, alle Größen, schöne Farben 2.95
Wadelaten 140/175, weiß, Jacquard, mit Rante 4.95

Gardinen

Rüstler-Seinen 30 cm breit, indianisch, mod. Streifen Meter 95 55 Pf.
Solarollo der ideale Sonnenhülz 2.95
Plattisen-Seinen 120 cm breit, ind. gefaltet Meter 2.95
Wips-Klamme 190 cm breit, neueste
Feldmengen Meter 2.95

Trikotagen

Nezjaden 95 Pf.
Einarmhänden feste Qualität 2.95 1.95
Mädchen-Hängelchürzen 95 Pf.
Gummi-Schürzen 95 Pf.

Handarbeiten

Kinderkleider, auf prima Stoff 95 Pf.
 gefaltet, alle Größen, von 4 an
Damenhöschen auf gutem Stoff gezeichnet 95 Pf.
Mitteltische auf prima Halbleinen gezeichnet 95 Pf.
Kordelchen • Garnatur auf Stoff gezeichnet 95 Pf.

Lederwaren

Rucksäcke mit Tasche und Lederriemen 95 Pf.
Stadtläuffer glatt, 38 cm, handgenäht 95 Pf.
Rucksäcke Segelwand, mit Tasche, Größe 45/60 2.95
Reisekoffer, Hartplatte, 55 cm mit Schuhen und Springhöschen 4.95

Seifen

4 Stück Doerings-Dürrosenseife 95 Pf.
 8 Stück Doerings-Bienenseife 95 Pf.
 1 große flache Eau de Cologne (Russe) 95 Pf.
 10 Stück Rasierseifen 95 Pf.

Konfitüren

4 Tafeln Vollmilch-Schokolade à 100 Gramm 95 Pf.
 2 Tafeln Schmecker Tafel-Schokolade 95 Pf.
 4 Tafeln Glas-Krem-Schokolade 95 Pf.
 1 Pfund gefüllte
Nougatbonbons 95 Pf.



Das Johannismännchen kommt am Kindertag

„Schenkt Spielwaren zum Johannistag!“
 Mit vielem Spielzeug bunt behangen.
 kommt der Johannismann gegangen.
 Am längsten Tag zur Sonnenwende
 geht Spielzeug in der Kinder Hände!

Sandformen 9teilig 48 7teilig 25 Pf.	Springseile 48 25 15 Pf.
Sandeimer 48 25 Pf.	Ballschläger 48 25 Pf.
Sandwagen mit Schaufel 95 Pf.	Lambourins 48 25 Pf.
Gießkannen 95 48 Pf.	Puppen Bettelold 60 25 Pf.
Wasserbälle zum Aufblasen 95 48 Pf.	Streifenroller ganz aus Metall 7.85
Schiffe 95 48 25 Pf.	Bubiräder Fabr. Ruetheer 13.50 11.75

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält
 1 Tüte
Himbeer-Bonbons
 Inhalt 1/4 Pfd.
 für 10 Pfg.

Für die Reise!
Photomaton 1⁰⁰
 8 Bilder, als Postbilder verwendbar zum Mitnehmen

Arbeiter - Rad- und Krafffahrer - Bund
 „Solidarität“, Ortsgr. Halberstadt
 Sonnabend, den 21. Juni 1930
 20 Uhr, im groß. Stadtparksaal

Radsportabend
 unter Mitwirkung der weltberühmten
 Kunstfahrerfamilie Schleritz,
 Dresden, Mandolienkl. 1912,
 Saalmannschaften des Vereines

Gratis-Verlosung eines „Frisch auf“-Fahrrades
 mit elektr. Beleuchtung — Jeder Besucher erhält ein Präsent gratis
 Programm im Vorverkauf 60 Pfg. bei Bollmann, Bakenstr.,
 Winter, Bakenstr., Müller, Johannsbrunnen, Brüggemann,
 Kühlingstraße und Konrad, Gröperstraße.

Heißmangel
 in Betrieb
 Moltkestraße 60, Fernsprecher 2405.

Tapeten, Farben, Lade,
 Schlemmkreide, Sifflativ, Terpentin,
 sowie alle Bedarfs-Artikel laufen Sie
 billigst bei
Willy Behrens, Dominikanerstraße 4

Voranzeige!
Wartburg
 Sonntag, den 22. Juni 1930
Sonnenwend-Feier
 Näheres siehe Sonnabend-Ausgabe.

Gesangverein Sängerbund
 Mitglied des „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“
 Gegr. 1888, Cernstein, Verein
 LEITUNG: A. DOLL

Am Montag, den 23. Juni 1930, abends 8 Uhr
 bei günstiger Witterung
Lieder-Abend
 auf Spiegeberge. Zum Vortrag gelangen:
 Soll, Quette, Quartette, Männer, Frauen-
 und gemischte Chöre
 Vortragssolgen, welche zum Eintritt berechtigen, sind
 nur an der Abendkasse zum Preise von 20 Pf. erhältlich

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Heißmangel
 in Betrieb Kleinwitzstr. 1.

Gras-Butter
 frisch eingeflossen:

Fels Tafelbutter	1.58
Pfund	1.88
Alleerstes Tafelbutter	1.88
Pfund	1.75

Unsere Teubutter ungesalzen u. leidgegessen 1.75

Butter Groß-Handlung Hammonia
 Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands
 Verkaufsstelle: Halberstadt
 Kühlingstraße 23

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 142

Freitag, den 20. Juni 1930

5. Jahrgang

Stadtverordnetensitzung.

(Schluß).

Bernigerode, den 20. Juni.

Die Ausgaben für Aufgebäude pp. sind gegenüber dem Jahre 1913 mit 13 975 Mark auf rund 150 000 Mark, also um das Sechsfache gestiegen. Das zwingt zur völligen Ausnutzung aller ruhegeberechtigten Arbeitskräfte. Die persönlichen Ausgaben sind heruntergefahren soweit das möglich war. Die Steigerung der Soziallasten hat zum erheblichsten Teile das Anwachsen der Mehrausgaben verursacht.

Die Polizeikosten haben sich gegenüber 1929 nur scheinbar gesteigert. Zum Anlaß von 1929 sind an sich die Kosten für Polizeimittel herabzusetzen und dann ist zu berücksichtigen, daß durch das Polizeikommissariat die Einnahmen erhöht worden sind. Es stehen uns auf Grund des genannten Gesetzes für 1930 für jeden Polizeibeamten 1000 Mark, also insgesamt 23 000 Mark zu. Diese Summe steigert sich im Jahre 1931 auf 46 000 Mark und 1932 auf 78 000 Mark. Das bedeutet immerhin die nicht unerhebliche Senkung der Ausgaben je Kopf der Bevölkerung für Polizeikosten um über 50 Prozent. Bei gleichbleibender Stärke müßte sich der Fußlohn von 118 745 Mark auf 40 745 Mark senken, jedoch damit für die Ausgaben von 1913 für den gleichen Zweck erreicht würde.

Die Bauverwaltung hat auch in diesem Jahre viele Anforderungen zurückstellen müssen. Die Anträge sind um rund 52 000 Mark kürzer gestellt worden. Die Ausführung von Arbeiten wird immer davon abhängig sein, ob die Bauverhältnisse für gewisse Mittel vorhanden sind. Bei den Schäften ist im allgemeinen eine Senkung der Ausgaben eingetreten. Es ist erstrebt, einen Teil der Anträge um mindestens 25 Prozent zu kürzen. Das ist nicht nur beabsichtigt, sondern es war Pflicht. Nach dem ist die Ausstattung der Schulen im allgemeinen in gutem Zustande ist. Nach dem Etat des Jahres 1929 betrug der städtische Fußlohn je Schüler bzw. Schülerin im Lyzeum 508,60 Mark, in der Knaben- und Mädchen-Hilfsschule 453,50 Mark, in der Volkshilfsschule 461 Mark, im Gymnasium 368 Mark und in der Frauen- und Mädchen-Volkshilfsschule 114 Mark. Der durchschnittliche Fußlohn betrug im Jahre 1929 auf 14,1 Mark erhöht worden. Bei uns beträgt er 21,1 Mark, er stieg 1927 auf 24,8 Mark, 1928 auf 27,6 Mark und setzte sich von da ab 1929 auf 27,5 und 1930 auf 27,2 Mark. Er liegt noch immer über dem Durchschnitt. Durch eine gewisse Reorganisation unseres Schulwesens sollen für die Zukunft weitere Ersparnisse erzielt werden.

Die zwangsausführende Ausgabensteigerung auf dem Gebiete des Abschichtens infolge der Wirtschaftskrise ist bekannt. Gegenüber dem Etatanschlag von 1929 mit 303 673 Mark, sind die Fußlohnkosten für 1930 mit 752 424 Mark, also mit 248 751 Mark mehr eingeplant worden. Das ist eine Steigerung um 80 Prozent. Der von der Stadt allein zu leistende höhere Fußlohn macht rund 60 000 Mark aus oder 125 Prozent Erhöhung der Gemeindefürsorgesteuer bei einem Steuergrundbetrage von 48 000 Mark. Da diese Steuererhöhung nicht eintreten konnte, ergab sich von selbst die Notwendigkeit der Verminderung von Ausgaben auf anderen Gebieten.

Die Fürsorgekosten liegen in den Jahren 1925 bis 1930 von 258 435 Mark auf 752 424 Mark also um fast 200 Prozent. Um einzelnen liegt nach den Etatanschlägen heraus: für die Erwerbslosen 1924 rund 42 000 Mark, 1925: 55 000 Mark, 1926: 77 000 Mark, 1927: 90 000 Mark, 1928: 141 000 Mark, 1929: 182 000 Mark. In der Sozialrentenfürsorge liegen die Ausgaben von 34 000 Mark im Jahre 1925 auf 41 000 Mark 1926, auf 51 000 Mark 1927, auf 65 000 Mark 1928, und schließlich auf 84 000 Mark im Jahre 1929, während für 1930 92 000 Mark in Ansatz gebracht worden sind. Das gleiche Verhältnis zeigt sich auch bei der Kleinerntenfürsorge. Die Ausgaben liegen wie folgt: 1924: 34 000 Mark, 1925: 40 000 Mark, 1926: 61 000 Mark, 1927: 89 000 Mark, 1928: 93 000 Mark, 1929: 95 000 Mark; für 1930 sind 125 000 Mark angelegt. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Ausgleichung des Etats sind die Abänderungen der Gemeindefürsorge. Die Abänderungen sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und von der Annahme höherer Erntenergebnisse ist abzusehen. Es dürfte sich verifizieren lassen, daß die Abänderungen der Werte gegenüber 1929 auf Grund des Rechnungsergebnisses von 1928 um rund 21 000 Mark erhöht worden sind. Es sollen abfließen: das Gaswerk 93 575 Mark, das Elektrizitätswerk 139 265 Mark, zusammen 232 840 Mark. Dabei ist zu beachten, daß die Tarife unter Berücksichtigung der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erhöht werden soll.

Die Bekämpfung der Kommunalpolitik soll immer dahin gehen, nur solche Aufgaben in gemeindliche Betätigung zu übernehmen, in denen aus der öffentlichen Verwaltung ein höherer volkswirtschaftlicher Nutzen entspringt. Es müssen zugleich oder auch soziale Grundgedanken, die zum Beispiel eine gleichmäßigere, sichere und preiswürdige Versorgung der Bevölkerung betreffen, mitberücksichtigt sein. Die Monopolstellung der Stadt darf aber grundsätzlich nicht zur Einengung der handwerklichen Betätigungsmöglichkeiten führen. — Die schwierige Finanzlage in der sich alle Gemeinden befinden, ist nicht aus einem „unbegreiflichen Verlangen der Selbstverwaltungstörper“, sondern aus der allgemeinen Wirtschaftslage und Finanzlage in Deutschland zu erklären. Während die zwangsausführende Ausgaben bedeutend gewachsen sind, sind die Einnahmen fast nicht gestiegen und sich meistens gleich geblieben, weil die Wirtschaftslage eine vermehrte Steigerung des Einkommens der kommunalen Realwirtschaft nicht brachte. Wesentlich verschärft ist die Lage dadurch, daß die außerordentliche Knappheit an langfristigen Kredit die Konsolidierung früher aufgenommenen kurzfristiger Kredite erschwert. Dabei mag bemerkt sein, daß im Haushalt ausreißende Fehlbeträge ebenso wie kurzfristige Verschuldungen keine „Ueberbrückung“ bedeuten, von dem Vermögen, das der Verschuldung gegenübersteht. Eine durchgreifende Besserung der gesamten Finanzlage wird erst eintreten, wenn die Reichsfinanzreform die Durchführung eines wirksamen und dauernden Lastenausgleichs ermöglicht und wenn die unvollständigen Folgen der Reichsfinanzreform für die Gemeinden in einer Weise geregelt werden, die ihnen die untragbar gewordenen Lasten hierfür abnimmt. An unserem Etat erscheinen die Anleihen ausschließlich der kurzfristigen Kredite mit rund 4 369 000 Mark, jedoch einschließlich der Ablosungsauslagen und Restausgaben mit rund 565 000 Mark. Am Vergleich zur Vorkriegszeit bzw. zur damaligen Anleiheverhältnisse, hat sich die Verschuldung je Kopf der Bevölkerung nicht verbessert, sondern verbessert. Es fand diese Schuld unter Einbezug der kurzfristigen Darlehen von 266,65 Mark auf 245,80 Mark. Selbst wenn sich die günstige Tendenz des Geldmarktes vermindert, darf doch kein Anlaß sein, die äußerste Selbstbeschränkung aufzugeben.

Es dürfen keine Projekte in Angriff genommen werden, die außerordentliche Mittel erfordern. Es darf keine kurzfristige Finanzierung von Unternehmungen erfolgen, die nur mit langfristigem Gelde durchgeführt werden können.

Bei den bebauten Ruggrobtüden ist noch immer die Erhaltung zu beobachten, daß die Kosten für die bauliche Unterhaltung und die sonstigen Kosten nicht durch die Mietaufkommen gedeckt werden. Der Fort ist eine monatliche Kapitalkosten und gutes Ertragsobjekt für den Gemeindefiskus. Gerade der letztere Grund führt zu leicht zu überhöhten Abholungen, die uns mahnen, die Rente des Fortes nicht zu vermindern. Jede fortbestehende Gemeinde muß ihre Befähigung selbst mit größtmöglicher Wirtschaftlichkeit nutzen und zwar so, daß sie auf die Dauer der Wirtschaft dienen kann. Bezüglich der Stadtparktarife soll nur erwähnt sein, daß der Vorschlag der Stadtparktarife höher gestellt worden ist. Würde sich unsere Annahme befähigen. Trotz Inflation und Deflation sind keinerlei Tarife zu vergleichen. Werden in anderen Sparkassen die Vorkriegs-Einnahmen auf ein Fünftel und ein Drittel angegeben, so sind die unfernen auf über 50 Prozent herabgesetzt. Gleich günstiges läßt sich auch vom Giroverkehr sagen. Die Einnahmen der Steuerverwaltung sind gegenüber 1929 mit 1 105 790 Mark auf 1 333 245 Mark, also um 228 055 Mark gestiegen. Das hat seine Ursache in der Eingemeindung sowie in der steuerlichen Heraushebung der freien Berufe und in der Erhöhung des Grundbetrages zur Gemeindefürsorge. Bezüglich der steuerlichen Heraushebung der freien Berufe, machte man sich zum Ertragsergebnis keine festen Vorstellungen. Es wird nicht die Ertragssteigerung, die viele Bürger erhoffen. — Die indirekten Steuern sind in der Einnahme von rund 75 000 Mark auf 98 000 Mark erhöht, während die direkten Steuern von 616 000 Mark auf 767 000 Mark in der Einnahme gestiegen. Dabei bleiben die Steuererlöse die gleichen wie im Vorkriege. Die Steuererlöservermehrungen erhöhen sich von rund 398 000 Mark auf 447 000 Mark.

Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes war das Gleichgewicht nur sehr schwer herzustellen. Der Grundhaushalt der Etatanschläge zu beachten ist verläßt worden. Die bisherige Verteilung der Reichs-

Bernigeröder Angelegenheiten.

Bernigerode, den 20. Juni.

Gedenktage.

20. Juni.

1789 Palastschour in Paris. — 1791 Flucht Ludwigs XVI. — 1898 Jakob Ahdor (Marzialist). — 1919 Eintritt des Kabinetts Scheidemann. — 1926 Gebr. Brüder. — 1928 Umwandlung der Reichsbahn in Reichsbahn. — 1928 Markt im ersten Parlament (Radisch und Baricet).

Notwendige Belehrung der Fürsorgeverbände.

Wann dürfen Wohlfahrtsunterstützungen zurückgefordert werden?

Rach § 25 Pf. liegt den Fürsorgeverbänden ein Anspruch auf Rückerstattung der aufgewendeten Kosten gegen den Unterfügten zu, wenn dieser zu hinreichendem Vermögen oder Einkommen gelangt ist. Rach § 30 Wb. § 2 Wb. Pf. ist bei der Bewirkung dieses Antrags weitestgehende Rücksicht darauf zu nehmen, daß nicht durch die Art der Vollstreckung die wirtschaftliche Existenz der Empfänger gefährdet wird. Wird der Amtliche Bezirksfürsorgepräsident auf Grund eines Runderlasses des Ministers für Volkswohlfahrt mittel, werden die Fürsorgeverbände bei den Bestimmungen nicht gehorcht, wenn sie gegenüber Arbeitslosen, insbesondere langfristigen Arbeitslosen, die nach Durchlaufen der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung der öffentlichen Fürsorge anheimgefallen sind, allein aus der Lärche der Wiederaufnahme von Lohnarbeit und des Lohnbezuges folgern, daß der Empfänger bereits entlassen ist oder geltend gemacht werden dürfte. Selbst wenn das obenstehende den Inhalt der öffentlichen Fürsorge erheblich überfordert, wird zunächst die Empfängerpflicht nicht gegeben sein, wenn zum Beispiel der Empfänger während der Arbeitslosigkeit Schulden gemacht hat, die zunächst gelöst werden müssen, oder er oder seine Angehörigen in Kleidung und Ernährung derart zurückgekommen sind, daß zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit und der Arbeitskraft zunächst einmal Anweisungen und Ausgaben gemacht werden müssen. Erst wenn solche vorläufigen Bedürfnisse nicht mehr vorliegen oder befriedigt sein können, kann von hinreichendem Einkommen gesprochen werden, das die Bestimmung des Empfängeranspruchs rechtfertigen könnte. Aber auch dann muß bei der Eingekung, insbesondere durch Zulassung angemessener Teilgehungen, vermieden werden, daß der in Anspruch Genommene oder seine Angehörigen alsbald wieder in die nicht gerade Hilfsbedürftigkeit zu begründen braucht, gerät. Der Wohlfahrtsminister erludt die Regierungspräsidenten ufm., die Bezirksfürsorgeverbände zur Beachtung dieser Gesichtspunkte zu veranlassen.

Der Kreisausflug für Jugendbesuche veranstaltet am nächsten Sonntag in Dornberg ein Kreisjugendtreffen, an dem die beteiligten Vereine einen Einblick in ihre Arbeit gewinnen und berichten, was ihre Befehrsart ist. Es wird sich sicherlich ein buntes Bild von jugendlichen Tritten auf dem waldbühnen Festplatz dieser ländlichen Gemeinde entrollen.

Gesperrt für Fuhrwerke ist vom 23. bis 26. Juni der Neustädter Hauptbergweg von der städtischen Grenze bis zur Pfaffenburg und der Wehlfeldweg von der Goslarischen Höhe bis zum Wege nach der Mühlengasse vom 26. Juni bis 2. Juli wegen Arbeit mit der Zammfahne.

Der neue Alarm ist eingetroffen und bei der Volksbuchhandlung zum Preise von 20 Pfennig zu haben. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten entgegen.

Cöspötte. Am Mittwoch, den 18. Juni, abends, alarmierte unermüdet der Brandtrierer der Motor-Vegetation der freiwilligen Feuerwehr zu einer Angriffs-Übung nach dem Stadt-Gelände. Der Alarm erfolgte telefonisch, konnte die Anwesenheit durch Telefonvermittlung festgestellt werden. Die Alarmübung wurde durch Radfahrer alarmiert. Der Alarm wurde 19,25 Uhr ausgegeben. Bereits 19,37 Uhr war der Motorlöscher am kleinen Kriehfeld,

überweilungsfeuer ist kein Lastenausgleich. Die Realfeuern dürfen nicht härter überfordert werden, obgleich uns von Regierungskreisen angedeutet wurde, daß Bernigerode bezüglich der Höhe seiner Steuern an jenem dieser Stelle fest, wie das auch auf seine Beherbarke zutrifft.

An der Ausprache miss beim Fortfall Gen. Goebde auf die ungeheuren Verbesserungen im Baumbestand durch das Bild hin. Die jungen Kulturen seien schlecht aus. Die Gagdparten würden in jenem Verhältnis zu dem schweren Schaden. Aber auch im Rosenröder Fort sei es nicht besser. Er beantragte dann, eine Beschätzung der Fort durch alle Stadtverordneten vorzunehmen, da die neuen Herren sich von dem Schaden sonst keine Vorstellung machen könnten. Stadtb. Tange hält den radikalen Widerspruch für den Fremdenverkehr außerordentlich abträglich. Der Vorsteher erklärt, daß die radikale Beschätzung des Bildes durch die fürsorgliche Verwaltung viel härter betriebe werde, als im Bild. Fort. 1. Bürgermeister Dr. G. e. p. führte aus, daß nur gegen das rubeulmische Auftreten des Bildes vorgegangen werde und daß bei einer Paktiennahme von 5000 M. der Bildgaben mehr wie 25 000 Mark betrage.

Beim Gammelfaule bemängelt Stadtb. Köllner die nachträglichen großen Abstriche und glaubt, daß das innere Gleichgewicht dadurch fort gestört werde. Wegen der kommenden Nationalisierung werden alle Beteiligten gefordert werden. Dr. G. e. p. sagte zu, daß sobald die Pläne fertig seien, würden alle Beteiligten frühzeitig genug gehört und nicht vor vollendete Laufen geschickt. Dem Bericht des Gen. P. i. e. n. über das Gas- und Elektrizitätswesen schloß sich eine Debatte an, die sich in der Hauptsache um Rosenröder Wänsche drehte, die vom Verwaltungsrat bereits berücksichtigt sind und demnach ausgeführt werden sollen. Der Vorsteher bemerkte, daß die Antragung, das überlaufende Wasser aus der fürsorglichen Leitung dem Mühlenturm zuzuführen, bei Regelung des Gesamtanlagenkomplexes geregelt werden solle. Beim Wänsche wurde die nochmals aufgenommene Frage des Stadtb. Tange wegen der Strompreiserhöhung für Erwerbslose und Sozialrentner dem Verwaltungsrat fort baldigen Erledigung anheim gegeben. Die Eingekats wurden hierauf genehmigt. Vor Beratung des Hauptbauplanes beantragt Stadtb. Bona t. Beratung, da der Stadtverordnete noch nicht der verpropagierten Stellenzahl zugefügt sei. Um 20,05 Uhr erreicht die Sitzung ihr Ende.

um von dort aus Wasser zu entnehmen und zum Hauptgebäude zu drücken. Vom Gerätehaus führen ab: 1. Brandmeister, 2. Oberfeuerweh und 5 Mann. Weitere 5 Mann erscheinen per Rad auf zu gleicher Zeit wie der Löscher am Teiche. Es galt eine Leistung von rund 550 m Schlauch auszuliegen, 10,35 Uhr war die Schlauchreihe fertig und genau 20 Uhr wurde Wasser auf das Hauptgebäude geleitet. Unter Berücksichtigung, daß nur 12 Mann die Saugleistung und dann die außergewöhnlich lange Schlauchreihe auszuheben hatte, kann wohl gesagt werden, daß hier sehr gut und heutzutage gearbeitet wurde. Der Wasserdruck war hinreichend stark, um einen Brand löschen zu können. Am Ernstfall wäre die ganze Wehr durch Signalfächer etc. alarmiert worden und hätten dann wohl die ca. 60-80 Mann die Arbeit viel schneller erledigen können.

Nationalistische Manner. Am 17. und 18. Januar 1930 fanden hier und in Altenburg zwei nationalsozialistische Fürsorgeversammlungen statt, in welchen Stadtrat (in Bayern heißt die Stadtverordnete — Stadträte) Genger-Hörnberg sprach. Am Laufe seiner Rede soll dieser Behauptungen aufgestellt haben, die andeuten, der Verleger der „Bernigeröder Zeitung“ Schneider, habe eine Wänsch zur Frau, die „W. J.“ sei ein jüdisches Unternehmen, das kein wahrer Deutscher unterstützen dürfe. Am 30. April fand nun eine Verhandlung in der Friedhofgasse statt. Am 1. Mai hat der Angeklagte in der Verammlung im Rathaus einen nationalistischen Vortrag gehalten und hat eine Erklärung abgegeben, wonach er gar nicht die Wänsch gehebt habe, irgend was zu beabsichtigen. Er habe solche Behauptungen überhaupt nicht getan. Damit gelangte der bereits vorherige Stadtrat seiner Amtspflicht Genüge getan zu haben. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. In der am Donnerstag angelegten Verhandlung verlagten die meisten der Zeugen. Sie haben gehört, daß der Redner von einem „früheren“ Befehl der „W. J.“ gesprochen habe. Es sei auch tatsächlich festgestellt worden, daß vor 25-30 Jahren ein Herr Vierthaler, Befehl der „W. J.“ eine Wänsch zur Frau hatte. Den habe der Redner gemeint. (Wer laßt das?) Die Zeugen Stadtmann und Dr. Reintke dagegen legen ganz bestimmt aus, daß sie zur Anlage lebenden nicht bereits vorherige Stadtrat seiner Amtspflicht Genüge getan zu haben. Das Gericht hat in seinem Urteilspruch zu einer Verurteilung von 100 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis und Publikationsbefehl des erntenden Teiles des Urteiles.

Waldhöhe. Morgen, Sonnabend, nachmittag geht zum letzten Mal „Wilhelm Tell“ über die Waldhöhe. Diese Vorstellung ist besonders für die hiesigen Schulen angelegt. Die Eltern und Erzieher werden dabei gebeten, darauf hinzuwirken, daß der Besuch der Schüler recht zahlreich wird, da für die nächste Zeit wohl kaum die Gelegenheit wiederholt, ein derartiges, gerade für die Jugend so geeignetes Stück auf einer Freilichtbühne zu sehen. Es ist nochmals erwähnt, daß Schüler auf sämtlichen Sitzplätzen nur halbe Preise zahlen. — Am Sonntag nachmittag geht Gerhard Hauptmanns Märchenoper „Die verlorene Glocke“, das für die Waldhöhe wie gewöhnlich ist, erstmalig in Szene. Sonntag abend findet die letzte Aufführung von August Strindbergs letztem Bestspiel „Der Weissenswurm“ statt. Diese Aufführung ist als Volksvorstellung angelegt zu sein, für jedermann erscheinungsfähig, um unsere Waldhöhe im Lustgarten allen Kreisen zugänglich zu machen. Wärses wird noch bekanntgegeben.

Schlößchenspiel. Ein reiches, ganz einzigendes Doppeltprogramm wird am Montag in den Schloß-Bühnen, wie Elßbach Binzel, Daß Wänsch, Kurt Englisch, Fritz Scholz, Henry Bender, Albert Paulig, Kurt Bepelmann, heißt „Das Madel von der Perette“. Es ist ein ganz entzückender Film voll köstlichen Humors, voll guter Einfälle, der überall Lachen und Bewall auf offener Szene erzielt. Der andere Film — ein Schwimmsport-Großfilm trägt den Titel „Eins-zwei-drei-los!“ im Genre eines übermütigen, lustigen Lustspiels. Die Hauptrolle dieses Films wird Bete Daniels und Gertraud Gietz, die berühmte Schauspielerinnen vom Stadt-Hall. Am Programm wird ein sehr schöner Film „Von wunderlichen Eistan“ und die bestkiste „Deilig-Wege“ gezeigt. Das ganze Programm ist von stimmungsvoller Musik der Hauskapelle einbezogen. Ein launiges, lustiges Programm, das allgemein Beifall finden dürfte.

Fahrten in den blau-gelben Harz.

II.

Der Kreis Blankenburg ist der kleinste und ärmste der braunschweigischen Kreise; er zählt etwa 40.000 Einwohner auf einer Fläche von rund 475 qkm. Wohl grünen die Lannen im Harz, aber die Lage auf dem Holzmarkt ist so ungünstig, daß die Harzer Holzindustrie fast zum Stillstand gekommen ist. Polen wirft ungeheure Holzporträte auf den Markt und das unerhöfliche Aufschlagwerk führt zu einem erkaunlich niedrigen Preise. Die Bergarbeiter sind auf dem inländischen Holzmarkt fast durch die Bildung großer Holzaufringer die jede freie Gestaltung der Holzpreise unterbinden, stark beeinflusst. Hinzu kommt noch die weitere sehr bedauerliche Tatsache, daß der deutsche Baumarkt infolge des Darunterliegenden der Bautätigkeit wenig aufnahmefähig ist. Gemeinden, die Wald besitzen, haben zur Zeit nur geringe Einnahmen daraus. Eine Folge dieser Erscheinungen sind die Waldarbeiterentlastungen, die jetzt an der Tagesordnung sind. Nicht viel günstiger ist die Lage der Süllener Industrie. Von einer Katastrophe, wie sie der benachbarte Kreis Clausthal-Zellerfeld erleben mußte, ist der Kreis Blankenburg verschont geblieben, da Erzorten in dieser Größe hier nicht vorhanden waren. Es besteht

ren sich fast ausschließlich von der Landwirtschaft. Hält das Gelpent des Abbaues seinen Eingang, dann liegen viele Arbeitsträger brach oder müssen in näher oder entferntere liegenden Gemeinden und Städten Arbeit suchen. Sie können aber bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht unterkommen. Die Folge ist, daß die öffentliche Hand eingreifen muß, um all diesen Kreisangehörigen das zum Leben Notwendigste zu geben. Von Jahr zu Jahr sind die für-jorgehalten des Kreises gestiegen. Sie betragen im Jahre 1924 noch 209.265 RM, und sind in diesem Jahre auf 520.000 RM. gestiegen. Pro Kopf der Bevölkerung gibt der Kreis im Jahre 18,71 RM. in der Gürtelzone aus; das ist der höchste Satz, der in Braunschweig erreicht wurde. Besonders schlimm wird es im Herbst werden, da durch die krasse wirtschaftliche Lage viele Arbeiter, selbst wenn sie wieder in den Arbeitsprozess jetzt eingereiht werden sollen, die künftige Arbeitslosigkeit für den Reueberg der Arbeitslosenversicherung nicht erfüllen können. Es fehlt dem Blankenburger Kreise Industrie, die den Arbeitern eine dauernde Beschäftigungsmöglichkeit gibt. Leider ist auch vorläufig von der Errichtung der Bobetalpferde Abstand genommen worden. Die Errichtung dieser Talpferde hätte auf mehrere Jahre Arbeit für viele Hände gegeben. Es wäre auch manchem Kleinbetriebe die Möglichkeit gegeben worden, durch Benutzung der Wasserkraft den Betrieb rentabel zu gestalten.

So ist der Harz trotz seiner Naturschönheiten sehr arm. Seine Bewohner leben in der Mehrzahl von den Erträgen ihrer Sägen-geschäfte. Besser ist man nur eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der kleinen Harzorte durch Regelung des Fremdenverkehrs. Der Harz ist überall schön, aber nicht nur dort, von wo aus die fröhliche Kette am Harz verläuft. Die kleinen Harzorte, in denen sich vielfach sozialdemokratische Mehrheiten befinden, machen jetzt — das hat die Pressefahrt durch den Blankenburger Kreis hemiselen —



BLICK AUF DAS SCHLOSS BLANKENBURG A.H.



HÖHLE IN RÜBELAND IM HARZ

allerdings die Hoffnung, daß unmittelbar von den Lören Blankenburger ein großes Gliederwerk als abbaufähig be-tunden wird. Die Bergbau-Vereinigungen sind in diesem Falle mit einem großen Wert versehen. Heute kann darüber leider noch nichts gesagt werden. Würden die Hoffnungen in Erfüllung gehen, dann könnte man damit rechnen, daß sich die in den letzten Jahren fast geschwundene Eisen-Verarbeitende Industrie des Kreises Blankenburg etwas erholen würde. Das größte Wert im Kreise sind die Harzer Werte, die in den Besitz der Bergbau-Vereinigungen übergegangen sind und deren Belegschaft etwa 700 Mann beträgt. Die kleinen Süllener Tanne- und Bieba sind dem Verlegen nahe. Wie schon zum Ausdruck gebracht, hat die Arbeiterfrage gerade in Tanne alles möglichste getan, um eine Erwerbsmöglichkeit zu schaffen. Die Tanne-Hütte wurde von ihr mit Unterstützung der braunschweigischen Regierung wieder in Betrieb gesetzt. Die alten kleinen Hüttenorte, vor mehr als einem Menschenalter als produktive Genossenschaften gegründet, können infolge Mangels an Betriebskapital den harten Kampf ums Dasein kaum mehr durchhalten. Soße Gruben, die die Gebirgsbahnen fordern müssen, erhöhen und beeinflussen die Geschäftsumsätze recht erheblich, so daß die verhältnismäßig niedrigen Löhne in den Süllenerorten keinen Ausgleich herbeiführen können. Das Schicksal ganzer Gemeinden ist mit den Süllenerorten verknüpft.

Im Welfenland befindet sich noch eine Seifenfabrik und in Rübeland nicht nur — das ist nur Bildung zu nehmen — von Kalk. Ferner finden wir in Welfenland eine Papierfabrik und nur die Gemeinden Neuhof, Bönneke und Heimbürg nä-

alle Anfringungen, um den Wanderer, den Touristen und Erholungssuchenden aufzunehmen. Aber einmal in solchen kleinen Harzorten gemessen ist, den jetzt es dort wieder ein. Diese Harzorte haben jetzt wieder ein. Sie sind gerührt. Also, Harzfreunde, kommt mit.

Aus Halberstadt.

Der Ausflug unserer Frauengruppe.

Gestern fand die schon seit Wochen vorbereitete Autofahrt vieler Genossinnen rund um den Broden statt. Bei heiterem Himmel fuhren pünktlich 9 Uhr vier Autos durch die Sarmonte- und Harzstraße dem Harz entgegen. Die Fahrt ging über Helmberg ins Treental, dem beliebtesten Frühlings- und Ausflugsort des Harzes. Hier wurde kurz, Gegenüber präparierte sich eine Wildschweinfamilie, ein seltsames Ereignis für viele unserer Genossinnen, denn nur wenige hatten bisher das Glück, eine ganze Wildschweinfamilie in der freien Natur zu sehen. Nach kurzer Fahrt gingen weiter nach Elbingerode, Glend, Braunlage, vorbei an Aepertsmanns Höhe hinunter zu den Doerteichen. Ein allgemeines Staunen ging beim Anblick dieser herrlichen Gegend durch die Reihen der Genossinnen. Auf der einen Seite hatte man von der Brücke die Aussicht auf den herrlichen Teich und auf der anderen Seite blickte man in tiefe Schluchten. Durch das Hochwasser Elbestetter 1925 ist eine solche Felswand losgerissen. Sie stürzte mit donnerndem Getöse in die Tiefe. Für die Bewohner des kleinen Forsthauses war das ein nicht geringer Schreck. Gern

wären die Genossinnen noch länger an diesem schönen Fleckchen geblieben, aber allzu rasch schritt die Zeit vorwärts. Dann gings ein kurzes Stück zurück, hinauf nach Oberbrint und zum Lortzhaus. Rechts griffte der Broden. Von da gings 12 km immer bergab zum Rabauusferfall, vorbei an der Schwedebörsbahn, durch Bad Harz-burg, über Welferode nach Stapelberg, Wlenburg, Drübed, Alten-rod, Wernigerode. In Wernigerode wurde eine kurze Rast im Ge-werkschaftsbaus Monopol gemacht. Da gerade Zusammenkunft der Wernigeröder Genossinnen war, wurden Briefchen noch vor der Ab-fahrt besorgt. Bei einträchtiger Dankbarkeit wurde die Heimfahrt angetreten. Die Strecke Wernigerode, Dorenburg, Halberstadt war bald zurückgelegt. Alle sind wohlbehalten wieder beheim eingetroffen und noch lange werden die Genossinnen von diesem Ausflug be-ruhen. Nur schade, daß es nicht jeder Genossin möglich ist, an solcher Fahrt teilzunehmen. Jede Genossin brauchte wenigstens einmal im Jahre einen solchen Tag der Ausspannung, um frische Kraft zu neuem Schaffen zu sammeln. Viele wollen schon jetzt wieder anfangen zu sparen fürs nächste Jahr.

* Luftpostverke, Flughafen Magdeburg: Flugpostlinien Hamburg—Magdeburg—Halle-Beizig und Berlin—Magdeburg—Hannover—König. Die Flugzeuge verkehren werktätlich: Ab Magdeburg 15.10, an Halle-Beizig 15.50; ab Magdeburg 17.10, an Ham-burg 18.40; ab Magdeburg 11.30, an Berlin 12.25; ab Magdeburg 13.10, an Hannover 14.15, an Köln 16.25. Letzte Auslieferungzeit für gewöhnliche Briefsendungen beim Postamt I Magdeburg 30 Mi-nuten und im Flughafen 10 Minuten vor dem planmäßigen Abflug. Flughafen Dessau: Flugpostlinie Plauen (Balt.)—Gera—Beizig (Wöbau)—Dessau—Berlin. Die Flugzeuge verkehren werktätlich: ab Dessau 8.40, an Berlin 9.30; ab Dessau 17.45, an Beizig (Wöbau) 18.45, an Gera 18.45, an Plauen (Balt.) 19.15. Schlußzeit für ge-wöhnliche Briefsendungen beim Postamt Dessau 40 Minuten vor dem planmäßigen Abflug. Besonders wichtige Luftpostverbindungen: Reichspostflug Antwerpen—München (werktätlich) ab Hannover 8.0, an Kopenhagen 8.50, an Malmö 6.0, an Göteborg 7.55, an Stockholm 9.45, an Oslo 10.15 mit Anflug an Helsingfors 14.0, an Abo 13.0. Reichspostflug Berlin—Hannover—Rhein—London täglich bis 18.7, ab Hannover 0.45, ab Hannover 8.5, an Köln 5.40, an London 9.40; ab 19.7, ab Berlin 22.0, ab Han-nover 0.20, an Köln 2.55, an London 6.55. Nachtflug von Ber-lin—Königsberg—Köln—Smolensk—Moskau, täglich ab Berlin 23.0 mit Anflügen nach Tiflis, Riga, Rostoff, Penningrad, Helsingfors. Ab Moskau Aufpost an den ungeraden Tagen: Moskau—Köln—Swerdlowit—Burgau—Dmit—Kromschit—Krasnojarsk—Nischni—Ussinsk—Tschit. Flugdauer ab Moskau 34 Stunden; ferner Aufpost Moskau—Benja—Samara—Orenburg—Tschistert (3000 km) Flug-dauer 22 Stunden. Juni und Juli flüge nach Beirut, von August ab dreimal wöchentlich. Flug Wien—Budapest—Konstantinopel (werktätlich). Abflug Wien 7.40 mit Zug 87 Berlin—Wien (ab Berlin 17.47, an Wien 6.40). Günstige Anschlüsse werden in den Flughäfen Halle-Beizig, Berlin, Hannover nach wichtigsten Orten des Inlandes und nach dem Auslande erreicht.

* Beim Reigenfahrten auf dem Johannestrunnen wirkte nicht der Wandvollständerverein mit, sondern die Musik wurde von Mitgliedern unserer Naturfreunde gegeben.

* Grüne Bühne Harzer Bergtheater. Intendant Erich Babsi hat für die besichtigten Spiele das Ensemble zusammengestellt und den bewährten Darstellern der Grünen Bühne zum größten Teil wiedergewonnen. Unter den bekannten Namen befinden sich: Char-lotte Kühmann, Dorothea Thiel, Willy Gallowitz, Hans Eid, Ewald Müllrich, Otto-Eduard Halle, Günther Waller, Hans Heimde, Hein-mut Büttlich. Die neu hinzutretenden Kräfte sind nach Art und Sinn des Spiels ausgewählt. Es wurden u. a. gewonnen: Eile Duede, Gertr. Maria Terno, Erna Schirmer, Wilhelm Hoenlein, Walter Griep, Heinz Hinz, Eduard Marks.

* Sdon wieder Schmurgelicht. Das halberstädtische Schmurgelicht tritt bereits nächste Woche zu seiner dritten, kurzen Periode zu-jahnen. Es werden verhandelt am Montag, den 23. Juni, gegen die Martha B. aus Dittfurt wegen Weineid und am Dienstag, den 24., gegen die Ehefrau Anna B. aus Dittfurt wegen Weineides. Es ist möglich, daß auch noch eine dritte Verhandlung stattfindet.

* Feuer. Ueber Nacht brannte in der Hofgasse ein Dachstuhl ab. Es war ein Glück, daß Wildstille herrschte und der Fußboden gemauert war, weil sonst das Feuer auf die darunter liegenden Stockwerke übergesprungen wäre und auch die Nachbarhäuser leicht in Brand geraten könnten. Auf dem Boden lagerten Holzwaren, wie Handwagen usw., die alle ein Opfer der Flammen wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Letzte Wettermeldung.

Freitag, 20. Juni, mittags 1 Uhr.

Fortdauer des besseren, trockenen Wetters, aber Neigung zu Ge-witterbildung.

Heute und morgen letzte Kinder-Tage!!

Eltern, kommt mit Euren Kindern zu uns!

Die Kinder freuen sich

über die herrlichen Belustigungen, die sie bei uns finden: Ueber den ulkigen Kasper, das Karussell, die Rutschbahn, die lustige Ballwert-bude mit vielen hübschen Gewinnen, über den Eismann und die Fußballens, über das geheimnis-volle Ruch — und über die feinen Sachen, die Eltern auch die sparsamste Mutter — bei solchen Preisen gern kauft.

Die Eltern freuen sich

über diese einzigartige Kauf Gelegenheit: Ueber die schönen und halbbaren Kleider, Mädel, Spiel-höschen, Hemden, Söckchen, Stoffe, Badeartikel und die vielen anderen Dinge, die sie für ihr Kind kaufen können — in Riesenauswahl, bester Qualität — und tabelhaft billig.

Besonders günstige Angebote für die großen Ferien und die Sommerreise

Ebstein

Das Haus der guten Qualitäten u. der niedrigen Preise

Mitteldeutsche Rundschau.

Doch noch Hoffnung für die Wienburger Schäfte?

Wienburg. Die Kontrollprüfungsstelle in Berlin hat in ihrer Mitteilungsfolgende Entscheidung getroffen: „Die Schäfte und sonstigen Grünbebauungen der Kaiserliche Wienburg II und Köblich-Schäfte sind durch den am 8. Mai 1920 erfolgten Augenerkrankung nicht bauernd unbrauchbar gemacht worden. Es liegt daher keine Veranlassung vor, der Kreisfiskus Bergwerks- und Hütten- u. Bergbaubehörde Wienburg, die Beteiligungsfirmen dieser Werke gemäß Ziffer I der Ausführungsbestimmungen vom 26. Februar 1924 zu § 78, Abs. 4 der Durchführungsbestimmungen sofort zu entlassen.“ Dagegen ist bei beiden Werken eine Beseitigungsunterbrechung eingeleitet, und zwar bei dem Köblich-Schacht am 18. Mai 1920 und bei Wienburg II am 28. Mai 1920.“

Waldbrenne.

Langelshelm. Am Kiefernbestand in der Nähe des Mitteldeutschen Sprengstoffwerkes Nieblichantit entzündet am Mittwoch nachmittags ein Waldbrenner, der bei großer Hitze und Trockenheit einen größeren Umfang anzunehmen drohte. Das schnelle und energische Eingreifen der hiesigen freiwilligen und der Betriebsfeuerwehr Mannschaften verhinderte eine weitere Ausdehnung des Brandes.

Kein Abfragen aus dem fahrenden Zuge tödlich verunglückt.

Braunshweig. Der 25 Jahre alte Kaufmann Wolf von hier wollte vom Potsdamer Bahnhof in Berlin nach Braunshweig zurückfahren. Als er sich in dem bereits anfahrenden Zuge befand, merkte er, daß er in den verkehrten Zug eingestiegen war. Er sprang aus dem fahrenden Zuge, geriet unter die Räder und wurde getötet.

Auto fährt in ein Schaufenster.

Magdeburg. Am Zentrum der Stadt ereignete sich in den Mittagsstunden des Donnerstags ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Schulstraße fahrendes dreirädriges Motorfahrzeug wurde von einem aus dem Königshof kommenden Kraftwagen ausweichen und geriet dabei auf den Bürgersteig. Es stieß mit voller Wucht gegen das Schaufenster eines Leppich-

geschäfts. Die große Schaufensterfront wurde vollkommen zertrümmert, desgleichen erlitten Fensterumrahmung und Mauerwerk erhebliche Beschädigungen. Soweit bisher bekannt, wurden Personen bei dem Unfall nicht verletzt.

Selbstmord oder Verbrechen?

Magdeburg. Auf dem Graecouer Anger wurde vor einigen Tagen der Landwirt Zehe mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an. Die Obduktion der Leiche ergab jedoch, daß die Art der Wundschußwunde immerhin die Möglichkeit eines Selbstmordes zuließ, diese jedoch mit aller Sicherheit nicht nachgewiesen ist. Da Zehe zur Zeit seines Todes größere Wohlhabenheit besaß, hätte unter Umständen auch ein Verbrechen in Frage kommen. Die gerichtlichen Ermittlungen werden weiter fortgesetzt; die Leiche ist zur Bestattung freigegeben worden.

Tom Auto zu Tot gefahren.

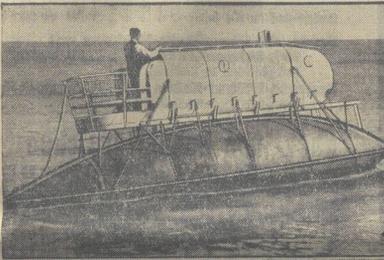
Salsedel. Im heuligen Donnerstag vormittags wurde in der Straße vor dem Neuen Tor des 72jährige Greulich Banker von dem Auto des Zimmermeisters Helfer aus Eisenberg erfasst und nach etwa 15 Meter weit mitgeführt. Die alte Dame wurde auf der Stelle getötet. Nach den bisherigen Feststellungen soll den Autofahrer keine Schuld an dem Unfall treffen. Er wollte, nachdem er Signal gegeben hatte, vorfahrtsmäßig links überholen, doch blieb die Greulich plötzlich mitten auf der Straße stehen.

Beleuchtungen mit Gasleuchtungen erwidert.

Halle. Besten erließen der Belehrenleiter i. R. Mintwisch aus Braunschweig bei der Polizei und erklärte, daß er auf den Landwirt Emil Kopp in Braunschweig, mit dem er seit längerer Zeit in Streit lebe und der ihn am Sonntagmorgen überfallen und beleidigt habe, zwei Schüsse aus seinem Jagdgewehr abgegeben habe. Soweit er habe sehen können, müsse der Kopp an dem Belehren verfein sein. Man beabsichtigt haben ihn fernzuführen, er habe dem Kopp wegen seiner fortgesetzten Beleidigungen nur eines ausweichen wollen. Wie festgestellt wurde, hat Mintwisch den Kopp an der linken Wade verletzt. Mintwisch wurde, nachdem das Jagdgewehr und die Patronen von dem aufzufindenden Landwirt sichergestellt waren, entlassen.

Vermischtes.

Ein unsinkbares Motorboot.



Der deutsche Ingenieur Sieg hat ein neuerartiges Torpedo-Motorboot konstruiert, mit dem eine Ozeanüberquerung wagen will. Das Boot, das unversinkbar sein soll, besteht aus einem Stahlschwimmkörper, auf dem eine wasserdicht abgeschlossene Kabine aufgebaut ist. Sieg vollzieht jetzt die ersten Probefahrten auf dem Bodden-See.

Abgefliegt. Zwei polnische Militärflieger stürzten in der Nähe des Militärflugplatzes Dornin ab. Die beiden Piloten wurden unglücklich tödlich, die Beobachter wurden schwer verletzt.

Zugvögel. In Mitteldeutschland überwinteren etwa 100 verschiedene Vogelarten, die aus nördlichen Ländern kommen. Spitzbergen zählt im Winter nur 2 Seevögel und einen Bandvögel; im Sommer dagegen finden sich dort 52 verschiedene Vogelarten. Die Vogelkennner berichten, es ist weniger die Wärme selbst, welche die Zugvögel aus dem Norden nach südlichen Ländern treibt, als vielmehr der Mangel an geeigneter Nahrung. Viele dieser Vögel leben von Kleintieren, besonders Weichtieren, die entweder im Winter sterben oder aber in Erdhöhlen und andere Winkel zurückziehen, so daß sie den Vögeln unerschikbaar werden.

Chicago.

Die Stadt der Gegensätze.

An der Südküste des Michigan-See ist in wenigen Jahrzehnten eine Weltstadt in die Höhe geschossen, die alles andere in der Entwicklung Amerikas in den Schatten stellt. Chicago, vor 50 Jahren noch ein unbedeutender Handelsplatz, hat heute mit 3 bis 4 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Vereinigten Staaten und die führende der Welt. Hat New York die bevorzugte Lage am Atlantischen Ozean zwischen Europa und Amerika, so ist Chicago das eigentliche Herz des amerikanischen Kontinents. Hier treffen sich industrielle Osten und ferner Westen, rauchende Schloten riesiger Fabriken und dahinter die unendliche Prairie mit ihrer ungeheuren Konsumkraft und gleichzeitigen landwirtschaftlichen Produktion. So ergäben sich gerade an diesem Platze in günstigster Verkehrsverbindung Landwirtschaft und Industrie, und bei der steigenden Bedeutung des mittleren und fernen Westens im Leben der U. S. A. und des Pazifischen Ozeans als Ausgangspunkt zum fernem Osten und Rußland erhebt sich die Erwartung gerührt in phantasievoll, daß Chicago einst Tempel überirdischer Macht, wie es die begeisterten oder ihren Willen aus durchstehenden Chicagoer heute schon prophezeien.

Die verschiedenartige, geographische Lage der beiden amerikanischen Riesenstädte drückt zugleich in total verschiedenes Wesen aus. Chicago mit seinen Gegenüber, seinen sozialen Widersprüchen, seinen knurrenden Verbrechen und seinem ungeheuren Wachstum ist viel eher typisch amerikanisch als New York, das schon durch das Weltgerüst in seinen Straßen, den dazwischenliegenden Straßen und Einwohnerschaft und den steten Einfluß der Einwanderer und Durchziehenden an einer einseitig amerikanischen Entwicklung gehindert wird.

Dieser besondere kapitalistische Antagonismus, der sich in den Weltanschauungen, der Getriebetheit, den Anlagen der Stadt, der Korruption der Verwaltung, seinen betrügerischen Bankrotten und Verbrechen, der Ausdehnung der Stadt in den Michigan-See hinaus durch Aufschüttung des Ufers, aber auch zugleich in seinem neuen, prächtigen Wollentzener-Opernhaus und seinen literarischen Zentren widerspiegelt, ist am ausgeprägtesten in den U. S. A. und in den Schlafstädten sichtbar. Ohne alle Bedenken und

Schwimmungen werden die Arbeiter von dem sich hier noch lebhaft geltenden Kapitalismus in schamloser Weise unterdrückt und ausgebeutet. Die Arbeiter in den Schlafstädten die acht Stunden lang an den am laufenden Bande vorüberziehenden Tiere ihre Stättenarbeit tun müssen, werden direkt jämmerlich bezahlet, und in ihren besonderen Quartieren, die sich gleich an das Wollentzenerorient anschließen, kann man Bilder von grausamem Elend und entsetzlicher Not sehen. Nicht viel besser ist es in den Fabriken. Während des Kriegswinters 1920/21 standen vor den Personalbüros lange Reihen mürrisch dreinschauender, arbeitssamer Männer, die auf eine freie Stelle warteten.

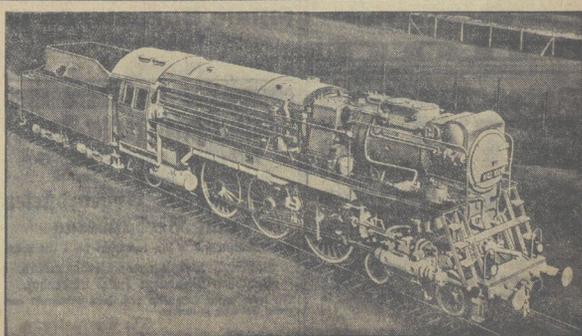
Nach weniger als in allen anderen Staaten der U. S. A. haben hier der Staat und die Öffentlichkeit dreinzureden. Soziale Gesetzgebung ist unbekannt, und mehr als irgendwo anders heißt es hier: „Hilf Dir selbst.“ Die Chicagoer mußten auch die Gewerkschaften schreiben, die in Chicago sehr stark, jedoch mit den deutschen Arbeiterorganisationen nicht zu vergleichen sind. Nur bestimmte, getrennte Berufs sind vollständig organisiert, während die große Masse der Ungelehrten ohne alle Hilfe da steht. Die „Trade Unions“ (Gewerkschaften) sind nicht jedem zugänglich, sondern schließen sich ab und erschweren den Eintritt durch harte Bedingungen (bestimmte berufliche Vorbildung, feste Gehaltsgehälter bis zu 200 Dollar usw.). Das Ziel ist, den ganzen Berufsstand vor Überflutung zu bewahren und monopolistisch zu beherrschen, um so den einseitigen Druck der organisierten Macht gegenüber den Unternehmern auszuüben, ohne Rücksicht auf die übrigen Arbeitermassen.

„Bigger and Better“ (Stärker größer und besser) — das ist das allgemeine Schlagwort des ruhelosen, hoffnungsreichen Amerikaners, vor allem in Chicago. Ob arm, ob reich, ob Unternehmer oder Arbeiter, diese Ideologie schwebt nach allen vor, und die feindlichen Geister glänzen vor Freude, wenn sie die größte Zeitung der Welt (Chicago Tribune), den Platz für die kommende große Weltausstellung (1933) die höchste und gewaltigste Festung der Welt (Michigan-Seeufer) und was sonst noch alles „bigger and better“ ist, zeigen können. Die Politiker und Staatsmänner Chicagos von Carter Harrison bis zu W. H. Thompson sind international bekannt, und erst kürzlich hat die Stadtverwaltung durch ihren angeleglichen Bankrott in der ganzen Welt den Ruhm gemacht. Aus dem Geiste Chicagos wuchsen auch die Wollentzener, von denen einige den New Yorker Riesenbauten nicht nachstehen. Dazwischen freilich stehen noch tausende kleine Holzblöcke, alte, zerbrochene Häuser, bunt zusammengewürfelt, wie alles in dieser Stadt. Die hochste, hochgeschichtliche am Johnsonplatz und im gleichen Zeit jedoch durchsticht ein Netz von kommunikativen, elektrischen Untergrundbahnen den Boden Chicagos, um den Bus- und Transport der Massenstraßenverbindungen, Brennstoffe und Abfälle zu beforgen. Diese gemischte Entwicklung, Ultramoderne neben längst überholten, das alles ist Chicago.

Aber andere Dinge ebenfalls: So die 43 487 Selbstmorde, die in den letzten zehn Jahren gefahren sind, ferner die ungewissenhafte und meist ohne Distinktion bingemommene Wegnahme von vielen Millionen Dollar für politische Bestechungen, die anerkannt enge Verbindung zwischen Verbrechen und hohen politischen Stellen, die Veräußerung organisierter Mord mit einer Freigabe, die in wenigen amerikanischen Städten so toll ist, und die Betrügereien und Erpressungen unter den Augen der Öffentlichkeit, daß jeder, der sich diesem Regime unterwirft, sich in körperlicher Ge-

Neuer Lokomotiv-Typ der Reichsbahn

Die neue Hochdruck-Lokomotive. Die deutsche Reichsbahn hat jetzt eine neue Hochdrucklokomotive, die von der Berliner Maschinen A. G. erbaut wurde, in Dienst gestellt. Diese Schnellzuglokomotive arbeitet mit dem außergewöhnlichen Kesseldruck v. 100—120 Atmosphären. Bei diesem Druck mußte man die Wärme auf ein Entfen enger Röhren übertragen, die nur von Dampf durchströmt sind. Der größere Teil des Dampfes wird in seinen eigenen Kessel geleitet, dessen Wände eine stets gleichbleibende Temperatur haben. Man hofft, von dieser Lokomotive, die über eine Leistung von 2000 PS. verfügt, eine beträchtliche Kopierproduktion.



sch befindet. Chicago wird in Amerika die hartkernigste Stadt genannt, trotz der Bemühungen des Philantropen Rockefeller, diesen Ruf zu beiseitigen. Es ist der unheimlichste Pioniergeist, der hier noch herrscht, durchsetzt mit den ganzen Fäulnisgerüchen der hochkapitalistischen Welt.

Trotzdem bleibt für jeden, der vom Michigan-See aus den Hafen mit den Handelschiffen, darüber die unübersehbar Anlagen der vierzig fremden Eisenbahnen und über allem die dreißig, vierzig Stadwerke hohen Bürohäuser gesehen hat, mit dem wimmenden Verkehr zu ihren Füßen, dieses Bild einer raffinierten Menschheit unerschütterlich. Doch weiter hinaus führt er die prächtigen Villen der Millionäre mit ihren eigenen Kapuzinen und allem möglichen Schmuck, und wenn er abends in den Osten der Stadt geht, wird er das dazu gehörige Gegenteil sehen: die Baracken und Höfen der Arbeiterschaft. Und dieser Gegensatz ist der härteste in diesem tosenden Leben und bleibt unüberwindlich bis zum Siege der Einen und der Niederlage der Anderen. Karl Möller.

Was mancher nicht weiß.

Amerikanische Völker stellen auf Grund von Untersuchungen die Behauptung auf, daß auch ein äußerlich anscheinend gesunder Mensch stets irgendwelche Mängel oder Fehler hat, so daß man ihn nicht als vollkommen gesund bezeichnen kann. Zusammen bringen sie die sogenannten Geleiden durch die Feststellungen nicht bauernd zu zeigen, da so solchen Gesundheitsgeheimnisse Klaffende und schadhafte Jahre rechen.

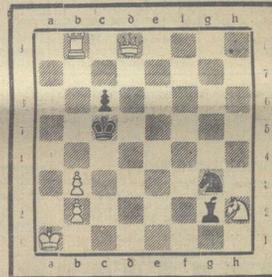
Die gefährlichsten Augenkrankheiten der tropischen Länder sind besonders auch in Berlin stark verbreitet. Dort gibt es in der Bevölkerung von 10% Millionen nicht weniger als 30 000 Blinde, während vier Millionen mit Augenkrankheiten behaftet sind.

Meerwasser erscheint in kleinen Mengen farblos, hat aber im großen Ganzen ganz bestimmte Lösungen, die häufig durch die Farbe des Bodens oder durch allerlei Beimengungen bedingt werden. Wo eigentümlich gefärbte kleine Lebewesen in größeren Mengen auftreten, bekommt das Meer durch diese eine charakteristische Farbe. Ein Beispiel dafür ist der Meerbusen von Neu-Guinea, der missfarbig ist, während der Golf von Mexiko durch die dortige Meerbusen purpur oder zimfarben erscheinen. Das rote Meer dürfte seinen Namen von den Korallen haben, die häufig noch in einer Tiefe von 40 Metern zu finden sind. Das Gelbe Meer ist wahrscheinlich so genannt, weil durch die riesigen Mengen dem Meer gegeben Schlamm in Mengen aufgeführt wird.

Schach-ette

Johann Kotrc, Wien.
(Zlata Praha, 1892).

Schwarz



Weiß

Matt in 5 Zügen.

Verblüffende Schlüssel und vorzügliche Schlussstellungen geben der obigen Aufgabe ein markantes Gepräge.

Lösung zur Aufgabe von Richard Böhner aus der vorletzten Nummer.

1. KR-g7 droht 2. Se5-f7#
- Le2-d3 2. Dd2-h2#
- Sc1-d3 2. Dd2-h2#
- d1-d3 2. Dd2-c3#
- Sh2-d3 2. Sa3-c4#
- Tb3-d3 2. Dd2-a5#
- Tb3-g3 2. Dd2-f4#
- Td1-e1 2. Dd2-d4#
- hxg5 2. Dd2-g5#

Eine vorzügliche Aufgabe Reich an Abspelen und Motiven. Der Lbl wird förmlich verstellt, neuerdings spricht man von „Ausschalten“. Des weiteren finden wir Verstellungen, Fesselungen, Ablenkungen und Linienöffnung vor. Die weiße Dame ist sehr aktiv, indem sie siebenmal matt gibt. Außerlich gefällt die Stellung durch das Fehlen von weißen Bauern. Eine Glanzleistung des leider verstorbenen, noch jungen Komponisten! B.



Großes Schützen- und Volksfest

in Halberstadt vom 22. bis 29. Juni
Großer Vergnügenspart wie immer!

Sonnabend, den 21. Juni 1930, 20 Uhr
Zapfenstreich vom Stadtpark nach dem Schützenwall
mit anschließendem Konzert

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, roh.

Jung, fettes Rindfleisch 80. 0.90 Mark, Guleich 1.00 Mark, Stollen 80. 1.30 Mark, Schinken 80. 1.50 Mark, 640-650 Mark, Br. Metzgerkammelfleisch 80. 0.80-0.90 Mark, Rinderleber, -herz, -Lunge, -Niere, -Fleisch und -gehackt, Br. Speck 80. 1.20 Mark, harte Bratschinken 1.50 Mark, Weizenerleberbrot 80. 1.20 Mark, täglich

26 Franziskanerstraße 26

Reue Matjes - Heringe und Malta - Kartoffeln empfiehlt

Baul Hampel Nachf. Holzmarkt 4, Fernr. 1042

Rnideeier billig zu beziehen.

Magdeburgerstraße 8

Stöckchen, Borzer, Weantohl, Sellerie, Weichtohl, Weifling, Weintohl, Weizohl, Weintohl- und Stöckchenplanzen, leinzer, Klee, Kleeblätter, Kleeblätter, Kleeblätter und andere Weintohlplanzen empfiehlt

J. Werny Bäckermeister, Steinstraße 5, Fernr. 1671.

Streichfertige Del- und Lackfarben Buntfarben, Kreide, Seifelein.

Löwen-Drogerie Walter Rathenaustraße, Ecke Seydlitzstraße.

Was Sie? Farben? Schablonen? Pinsel?

Otto Denicke Spezial-Farbenhandlung, Markt 21/22.

Präpar. Vielebe. Trau Vieh-Verkehr-Emulsion, Hais-Knochenf.

Extra 10% Damen-Hemden Mädchen-Hemden Knaben-Hemden

H. Dessauer, Lichtengraben 3

„Glaux“ Heißmangel Hoheweg 7 im Laden (neb. Drogerie Baudorf) ab Ende Juni im Betrieb

Bessere technische Orientierung bringt höhere Einkünfte!

Dies zu erreichen, brauchen Sie die altbekannte im 20. Jahrgang stehende Illustr. Monatschrift

Technik für Alle

mit ihren 4 kostenlosen Buchbeilagen im Jahr. Für RM. 2.25 im Vierteljahr das sind 24 Pfennig im Tag. Belehrung, Anregung, Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenlos Probeheft!

Volksbuchhandlung „Halberstädter Tageblatt“



Qualitätswaren billiger und ganz vorzüglich!

- Allerf. amer. Schweine-Schmalz** 1 Pfd. nur 58 Pfg.
Klu-Feinkost-Margarine 1 Pfd. nur 90 Pfg.
Klipp-Spar-Margarine 1 Pfd. nur 48 Pfg.
Elbin, 100%ige Palmbutter 1 Pfd. nur 54 Pfg.
Edamer Rotkugelmilch, halbfett 1/4 Pfd. nur 19 Pfg.
Edamer Rotkugelmilch, vollfett 1/4 Pfd. nur 25 Pfg.
Emmentaler, Kirschschöpfung 1/4 Pfd. nur 45 Pfg.
Echter Tilsiter, vollfett 1/4 Pfd. nur 30 Pfg.
Limburger Stangen, halbfett 1/4 Pfd. nur 11 Pfg.
Weizengries 1 Pfd. nur 28 Pfg.
Hartweizengries 1 Pfd. nur 30 Pfg.
Puddingpulver lose, Vanille, Mandel 1 Pfd. nur 40 Pfg.
Puddingpulver lose, Schokolade 1 Pfd. nur 52 Pfg.
Fixella-Puddingpulver 1/2 Pfd.-Beutel nur 25 Pfg.
Oetker-Pudding, Rote Grütze, Vanill-Zucker 1 Pfd. nur 60 Pfg.
Nimbeer-Sirup 1 Pfd. nur 25 Pfg.
3/4 Ltr.-Flasche nur 92 Pfg. 1/2 Ltr.-Flasche nur 50 Pfg.
Zitronen, groß und saftreich 2 Stck. nur 25 Pfg.
Apfelwein, einschl. Flasche 1 Flasche nur 55 Pfg.
Echter Rader-Apfelwein einschl. Fl., Fl. nur 65 Pfg.
Matjes-Heringe 2 Stck. nur 25 Pfg.
Neue Kartoffeln 2 Pfd. nur 25 Pfg.
Bananen 1 Pfd. nur 62 Pfg.
Salat-Oel für alle Salate 1 Pfd. nur 50 Pfg.
Krodo, die Gesundheits-Mischung mit 20% Bohnenkaffee 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
 Kalt getrunken ist Krodo ein Labsal!
Naverma-Weltruf-Kakao 1/2 Pfd. nur 35 Pfg.
 Kalt getrunken, erfrischend und labend!

Noch- und Noch-Würstchen in 2 Paar Dose nur 55 Pfg.

- Plockwurst**, hart 1/4 Pfd. nur 45 Pfg.
Salami, schnittfest 1/4 Pfd. nur 50 Pfg.
Bratwurst, delikat 1/4 Pfd. nur 50 Pfg.
Möwe Oelsardinen 1 Dose nur 44 Pfg.
Heringe in Tomaten 1 Dose nur 73 Pfg.
Bratheringe in Champig.-Sauce 1 Dose nur 95 Pfg.

Einmach-Zucker billigst!

- Gen. Melis** 1 Pfd. nur 27 Pfg.
Gen. Raffinade 1 Pfd. nur 29 Pfg.
Platten-Raffinade 2 Pfd. nur 63 Pfg.
Platten-Raffinade 10 Pfd. nur 310 Pfg.
Pfefferminz-Bruch, weiß/rot 1/4 Pfd. nur 11 Pfg.
Pfefferminz-Mischung 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.
Pfefferminz-Lebenswecker 1/4 Pfd. nur 15 Pfg.
Rekord-Waffel-Schmitte 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.
Gelee-Schmitte, erfrischend 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.
Vollmilch-Creme-Schokolade 1/4 Tafeln je 100 gr. nur 70 Pfg.

Höchste Leistung ist unser Ziel!

Naverma
Das zuverlässige Einkaufshaus

Gübneraugenpflaster auf ordinem Samt. Gübneraugen, Collobium u. Kupfertein, Rats- u. Apotheke.
Malerarbeiten werden sauber ausgeführt.
Fr. Schäfer, Gartenstadt 75.

Decorationen Stores Diwanderten Wandbehänge in großer Auswahl und jeder Preislage zu haben.
G. Großmann Holstermühl u. Decorationen
Werkendof 36, neben der Post
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Willst Du ein wohllich Helm, so mußt Du streichen und tapazieren.

Oele, Lacke, Farben und alle Bedarfsartikel für Lackierungen und Anstriche lachmassisch assprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der
Rohtstoff-Genossenschaft der Maler
 Blicherstr. 19. Geschäftszeit von 8-12 u. 2-5 Uhr. Fernr. 161!
 Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist, Rostschutzfarben, Isollermittel gg. feuchte Wände

Wernigerode

Bekanntmachung. Gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. 4. 1930 - 1 6 R. Nr. 276 - wird die diesjährige Volkseinzugordnung vom 1. 2. 1930 betr. die Arbeiterführung auf Bauten mit sofortiger Wirkung hiermit aufgehoben. Jfenburg, den 18. Juni 1930. Theofil.

... und abends in die
Schön Lichtspiele am Bahnhof Wernigerode
 Vermeintlich großes u. überaus interessantes Platte
 Fernr. 69 u. 892 - 10000 Kopie
 Theater der Großbühne u. Ent- u. Aufzählungen.

Freitag bis Montag
Beginn: Wochentags ab 7 Uhr abends
 Sonntags ab 6 Uhr abends

Das Mädel von der Operette
 Ruhiges Heim mit Küchenbenutzung. Ein entzückender Film voll köstlichen Humors mit Ida Wüst :: Elisabeth Pinajoff :: Luise Englisch Fritz Schulz :: Henry Bender :: Albert Paulig

Bins - zwei - drei - Los!!
 Ein überaus toller, heiterer Schwimm-Sportfilm mit Bebe Daniels und Gertrud Ederle der berühmten Kanalschwimmerin.
 Im Begleitprogramm:
Vom wunderschönen Eislauf Denzig-Wochenan.

Alfred Hildebrand Werkstraße 6
Großes Lager moderner Schuhwaren gute Fabrikate
 Alleinverkauf der Marke „Salamander“

Ahrberg's
 ger. fetter Speck Pfd. 1.00
 ger. Rotwurst „ -80
 gek. Mettwurst „ 1.00
 Greben-Schmalz „ -70
 Flomenschmalz „ -80
 Bratenschmalz „ -40
 Flomen „ „ -75

Wir schlachten nur inländische Schweine u. Großvieh von ausgesucht bester Qualität auf dem Stadt Schlachthof Hannover.

Filiale Burgstraße 12
Telephon 609.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Wernigerode - Jfenburg. Am Sonntag, den 22. Juni 1930, findet die
Wahlen der Abgeordneten zum Verbandstag statt. Wahlzeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachm.
 Wahlbüro Wernigerode: Verbandsbüro, Wahlbüro Jfenburg: Sotel Lindenhof.
 Wir bitten unsere Mitglieder von ihrem Stimmrecht ausgiebig Gebrauch zu machen.
 Die Verwaltung.

Freibank Sonnabend 9 Uhr
Fleisch - Verkauf!

Bettstellen in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematt. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Solas, Küchen uel. preisw. bei bequemer Ratensahlungen das
Gettenhaus „Otto“, Kaiserstraße 62, Patent-Matt v. 12 - Mk. an

Lesestoff jeglicher Art liefert pünktlich ins Haus

Volks-Buchhandlung Burgstraße Nr. 3C

Wein-, Bier- u. Likörgläser billigst bei

Wilh. Witte Bier- und Sinderhüter

Weizenmehl Roggenmehl Suppenmehl Hartgrieke
Adolf Lehmann, Malzmühle Wernigerode-Gabudol.

Zahnarzt Gutmann — Doppelmörder?

Beginn des Riesenprozesses gegen den Schwedischen Gattenmörder. — Die Ehegattinnen des Angeklagten. — Ein neues sensationelles Gefändnis.

Prenzlau, 19. Juni. (Sig. Drahts.)

In Prenzlau begann am Donnerstag vormittag der Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Fritz Gutmann aus Schwedt, der beschuldigt ist, seine zweite Frau ermordet zu haben, um in den Besitz einer Versicherungssumme in Höhe von 50 000 Mark zu gelangen.

Operationszimmer auf dem Gyanfall benutzt habe, antwortete Gutmann zum Erlaunen des Gerichts: „Zu photographischen Experimenten“.

1923 heiratete Gutmann zum zweiten Male und zwar ein galizisches Mädchen namens Rosi Ferber, das ihn liebte. Aber es geht immer mehr abwärts mit ihm.

fürst Gutmann Wechselunterdrücken. Um sich dadurch Geld zu verschaffen. Und jetzt beginnt Gutmann mit mehreren Versicherungsgesellschaften zu verhandeln.

der Angeklagte seine Frau auch heute noch beschimpft und ihr u. a. „bodenlose Gemeinheit“ und einen „keintlichen Charakter“ vorwirft.

Wie der Mord geschah. „Meine Frau begann ganz ohne Grund, weil sie es oft getan hat, mit einer Kanne.“ — „Ich muß ein neues Kleid haben, den Fegen kann ich nicht mehr anziehen.“

„Ich schlang ihr das Tuch um den Hals.“

Der Angeklagte.

der von Rechtsanwalt Dr. Frenn-Berlin verteidigt wird, beginnt mit farbigen Worten dem Richter zu erklären.

Cyanall und das „Frühstück“.

Am 22. Dezember 1922, angeblich am Herzschlag. Hier wird der Staatsanwalt aktiv und beleuchtet einige sehr verdächtige Momente.

weiter, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

„Siehe ich bin dein Freund! Ich bin dein Bruder! Für dich bin ich gekommen, für dich bin ich gestorben.“

„Steh mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

„Halleluja — Jesus — Halleluja!“

Keine Antwort. Verharmlosten wurde die Blüte. Der Keller ein gähnendes Grab.

Während sollte Gredes Unterfindendes in unverständlicher Sprache. Eine ungeschickliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Wierkstunde auf Wierkstunde, halbe auf halbe Stunde (schick) dahin; Gredes empfand nicht mehr das langsame Ricken der Zeit.

Sie hatte sich im nächsten Raute, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripst.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Letztere sorgsam durch die unüberwindliche Finsternis.

So ging der Winter hin. — Arthur wurde seines Lebens dabei nicht froh.

Nach einer Pause, sehr erregt: „Weiter weiß ich nichts. Ich muß völlig das Bewußtsein verloren haben.“

Das Doppelmord des Mordmörders.

Am 13. Juni. Die dreizehn zum Tode verurteilten Empörer von Yen Ban wurden durch die Guillotine hingerichtet.

13 Hinrichtungen in Annam.

Alle diese Männer, anamitische Gelehrte, Soldaten, Studenten, Diener, hatten bei dem Ueberfall auf die Besatzung von Yen Ban, blutige Taten begangen.

Die Regierung wird wegen dieser Hinrichtungen in der Kammer noch zur Rede gestellt werden.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

„Steh mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

„Halleluja — Jesus — Halleluja!“

Keine Antwort. Verharmlosten wurde die Blüte. Der Keller ein gähnendes Grab.

Während sollte Gredes Unterfindendes in unverständlicher Sprache. Eine ungeschickliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Wierkstunde auf Wierkstunde, halbe auf halbe Stunde (schick) dahin; Gredes empfand nicht mehr das langsame Ricken der Zeit.

Sie hatte sich im nächsten Raute, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripst.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Letztere sorgsam durch die unüberwindliche Finsternis.

So ging der Winter hin. — Arthur wurde seines Lebens dabei nicht froh.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

20. Fortsetzung. (Stadtband verboten.)

Am nächsten Abend trat Trude Kesthe allein aus der Tür des Gehalts.

„Ja, so war ihm so gut. Welche Seligkeit, sich abends mit ihm unter dunklen Bäumen entlang zu drücken.“

„Steh mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

Keine Antwort. Verharmlosten wurde die Blüte. Der Keller ein gähnendes Grab.

Während sollte Gredes Unterfindendes in unverständlicher Sprache. Eine ungeschickliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Wierkstunde auf Wierkstunde, halbe auf halbe Stunde (schick) dahin; Gredes empfand nicht mehr das langsame Ricken der Zeit.

Sie hatte sich im nächsten Raute, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripst.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Letztere sorgsam durch die unüberwindliche Finsternis.

So ging der Winter hin. — Arthur wurde seines Lebens dabei nicht froh.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

„Steh mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

„Halleluja — Jesus — Halleluja!“

Keine Antwort. Verharmlosten wurde die Blüte. Der Keller ein gähnendes Grab.

Während sollte Gredes Unterfindendes in unverständlicher Sprache. Eine ungeschickliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Wierkstunde auf Wierkstunde, halbe auf halbe Stunde (schick) dahin; Gredes empfand nicht mehr das langsame Ricken der Zeit.

Sie hatte sich im nächsten Raute, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripst.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Letztere sorgsam durch die unüberwindliche Finsternis.

So ging der Winter hin. — Arthur wurde seines Lebens dabei nicht froh.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

„Steh mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

„Halleluja — Jesus — Halleluja!“

Keine Antwort. Verharmlosten wurde die Blüte. Der Keller ein gähnendes Grab.

Während sollte Gredes Unterfindendes in unverständlicher Sprache. Eine ungeschickliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Wierkstunde auf Wierkstunde, halbe auf halbe Stunde (schick) dahin; Gredes empfand nicht mehr das langsame Ricken der Zeit.

Sie hatte sich im nächsten Raute, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripst.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Letztere sorgsam durch die unüberwindliche Finsternis.

So ging der Winter hin. — Arthur wurde seines Lebens dabei nicht froh.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

weiser, schwebend die Blüte — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gedächtnis.

